

Geodæes.

92



*Bibliotheca
Electoralis
publica.*

C. E. Hellmann fecit

Mathem. 374.

M. Elucidarius



In allerhand Ge

schöpffen Gottes/den Engeln/den

Himmeln/ Gestirn/ Planeten/ vnd wie alle Creaturen ge-
schaffen seynd auff Erden. Auch wie die Erde in drey theil getheilet/

vnd dero Länder **sampt der Völcker darin Eynschafften/ vnd wun-
derbarten Thieren** Aus Plinio Secundo/ Solino/ vnd

andern Weltbeschreibern/ ein kurze vnd
lustige anzeigung.

**Mit angeheucktem Bauren Compassz / vor die Ientgen
gestelt/ so sich auff den Compassz nicht verstehen/ oder denselben
nicht allzeit bey sich haben/ die Stundt des Tages in der Handt
durch den Strohalmen zu
lernen.**

Cum Priuilegio Imperiali.



**Getruckt zu Franckfort am Meyn/ bey Johan Saurin/
in verlegung Vincentij Steinmeyers.**

M. DC. IV.

Vorrede zum Leser in diß Büchlin/
Elucidarius genant.

Diß Büchlein heist Elucidarius/
das ist im Teutschen / Erleuchter / Denn
man findet hirtinnen Lehre / die in anderen
Büchern verborgen seynd / gar fein erklärt.
In der Schrift wirdt auch gemeldet der sin
diß Büchlins darinn / die weil es Aurata gemma genant
ist / das bezeichet vns wie das Buch sey / Vnd darumb
was man in andern Büchern dunkels vnd vnverständ-
lichs geschrieben findet / das erkläret vns. M. Elucidari-
us gar ordentlichen / darvon ein Mensch Weißheit em-
pfahen mag / Dann was man in der Schrift weit muß
zusammen suchen / das findet man hierinn mit wenig wor-
ten schön begriffen.

Gott / der je war / vnd allweg ist ohn ende / der sey diß
Buchs ein anfang / AMEN. Der Meister vnd der Zün-
ger reden mit einander. Der diß Buch schreibt / der ist der
Frager / der H. Geist ist der Lehrer / der sol vns zum ende
bringen / daß wir die rechte Wahrheit befinden ganz vmb
alle die ding / die in den Büchern verborgen sind / Darzu
helffe vns die ewige Weißheit / welche ohn alle Arbeit die
Welt hat gemacht vnd geziert.

A. ij.

Es

Vorrede.

Es ist die sach vor zeiten in diesem Büchlein gar für gut
vnd gerecht gehalten worden/aber doch in etlichen stücken
weit gefehlet / geschweigt der Landtschafftien / Derhalben
haben wir diß Buch in etliche viel weg gebesseret / vnd
was vnnütz / auff ein Schramm lassen fallen / vnd außge-
reutet / damit man nicht für etwas hielt / das doch in der
warheit nichts ist / derhalben verworffen / vnd dafür die
Landtschafftē mehr auß Plinio Secundo / Solino / vnd
andern Geographis gebessert vnd gemehrt / welches
in alle wege viel lustiger zu lesen wirt seyn / die weil darin-
nen vieler selzamer Geschöpffe Meldung geschicht. Da-
mit aber die Sache desto füglicher sey / so haben wir dieses
Büchlein in Capitel abgetheilet / vnd zum theil darbey ge-
meldet / woz jedes Capitel handelt. Die weil aber zu zeiten
in einem Capitel mehr dann einerley gefragt / vnd doch
am anfang der Capitel nicht gar geschrieben / So wollen
wir für ein Register die Summa der Capitel alle wider
erholen / Dann sonst würden den Leser die Capitel selzam
ansehen / die weil der Jünger zu zeiten viel dings /
ohn ordnung / vntereinander
fraget.

Sum

Summa diß Büchleins/nach ordnung der Capitel.

Cap. 1.

Daß wir sollen glauben/drey Namen in einer Gottheit.

Cap. 2.

Vom Geschöpff des Himmels/der Erden vnd alles was darinnen.

Cap. 3.

Vom Fall Lucifers/vnd der Hellen.

Cap. 4.

Vom Himmel vnd seinem Lauff.

Cap. 5.

Wie viel der Himmel/vnd wo Adam geschaffen ward.

Cap. 6.

Vom Paradeiß/Theilung der Welt/vnd Wassern des Paradeiß.

Cap. 7.

Vom ersten theil Asia/ Ursprung der vier Wasser/vñ welches Land dem Paradeiß allernechst ligt. Item/vö India/mancherley Geschlecht der Leut darinnen/vnd warumb dz Gott also geschaffen? Auch wirt Mesopotamia darinn gemeldet.

Cap. 8.

Vom andern theil der Welt/Europa genannt/vnnd von mancherley Landtschafften/Völkern vnd Stätten darinnen begriffen.

Cap. 9.

Vom dritten theil der Welt/Aphrica genannt/vnnd den Inseln/die im Meer ligen.

Cap. 10.

Woher die Winde kommen/vnd von naturdes Wassers.

Cap. 11.

Von Erdbidmen/vnd dem Land Sicilia.

Cap. 12.

Von den Leuten vnter vns / Wovon die Nacht kom/vnd warumb die Sonnenwerchs laufft an dem Himmel.

A iij

Cap. 13.

Cap. 13.

Von den sieben Planeten/vnd welcher natur die Planeten.

Cap. 14.

Vom Moñ/warumb er so baldt vol werde/vñ widerumb abnimpt/auch von den Cometen.

Cap. 15.

Von Finsternuß/vom Donner vnd Feuer/vnd woher es komme/das stern fallen.

Cap. 16.

Vom Hagel/Vom Blut/Frösch vnd Würm regnen.

Cap. 17.

Vom Regenbogen/warumb die Brunnen des sommers so kalt/vnd des wintres so warm/vnd weshalb die Thier alle von einer Materien seynd/vnd doch einander vngleich.

Cap. 18.

Von schöpffung des Kinds in Mutter Leib.

Cap. 19.

Wie alle ding ein ende nehmen.

Cap. 20.

Wer die Seelen peiniget/vnd wie groß Gnade die Selen gewinnen.

Cap. 21.

Von Ausruffung der Trinitet.

Cap. 22.

Warumb Gott den menschen erlediget mit Christi todt.

Cap. 23.

Von der ersten Sünd der Christenheit.

Cap. 24.

Vom Ende christ.

Cap. 25.

Von den Freuden der Seligen.

E N D E.







SM. CII

M. Lucidarius / von al-

lerhandt Geschöpfen Gottes / den Engeln /
den Himmeln / Gestirn / Planeten / vnd wie
alle Creaturen geschaffen seynd
auff Erden /c.

Vnderreder.

Jünger. Meister.

Vom Glauben. Cap. I

Der Jünger fragt.



Als sollen wir glauben? Der Meister
antwortet. Daß in Gott die 3 Namen seynd / vnd
daß drey Namen ein wahre Gottheit ist. I. Wie
mag sich ein Gottheit in drey getheilen? M. An der
Sonnen ist auch die schöne / der Schein / die Hitz / vnd
ist doch nicht mehr dann ein Sonne / wo der dreyer
eins ist / daselbst sind sie alle drey zusammen / Zu gleicherweiß seynd
diese drey Namen / ein wahre Gottheit / Vnd wo der Vatter ist / da
ist auch der Sohn vnd der H. Geist / Vnd wo der Sohn ist / da ist
auch der Vatter vnd der H. Geist. I. Seydt sich die drey Namen
nimmer mögen scheide / Da der Son die Menschheit an sich name / nam
sie da nit auch der Sohn vnd der H. Geist? M. So wir die Sonnen se-
hen / so mögen wir mercken / wie es vmb die Red gethan ist / Denn die
Sonne mag niemandt getheilen / vnd trücknen wir vns doch von der
Hitz / vnd haben auch das Liecht von dem Schein / vnd die Wonne von
der Schön / vnd seynd doch dise drey ein ding. Also kompt es auch vmb

B ij die

M. Euclidarius

die drey Namen an der heiligen Gottheit. Der Vatter sendet den Sohn/der Son nam die Menschheit an sich/ von dem H. Geist ward er empfangen. Also seynd auch drey Namen an ihren Wercken vnterscheiden/vnd wurden doch nie getheilt von einander. I. Wie kompt das/ daß Gott an allen Stetten ist/vnd doch an einer Stat ist? M. Daß Wort das ich rede/das ist in aller Menschen Ohren die es von mir gehört haben/nur daß es sich allenthalben gleich theil/ also ist auch die Gottheit allenthalben ewiglich.

Von Geschöpff des Himmels.

Cap. 2.

Der Junger spricht.

In hast du mich bewiesen vmb die drey Namen/Nun sag mir auch von dem Geschöpff des Himmels/der Erden/vnd von den Dingen/die Gott an jnen beschaffen hat. M. Von Gott dorffen wir nicht zu ferr reden/ Dañ die Leyen kämen sonst in grossen zweiffel/ so sie die tieffen Reden vernemmen/jedoch sollen wir glauben /d; Gott je war/vnd immer ist ohn ende. I. War Gott allein ehe er die Welt beschuff? M. Er war nicht allein/dann die Geschöpff aller Welt waren mit ihm von anfang. I. Durch was beschuff er die Welt? M. In Gott sind drey Naturen / der Gewalt / die Weisheit / vnd die grosse Güte/ durch das beschuff er die Welt / daß er daran diese drey Naturen erzeigt/ Mit seinem Gewalt schuff er die Welt/ Mit seiner Weisheit hat er sie gezieret/ Mit seiner Güte hat er sie bestättigt/ vnd den Menschen erlöset. I. Wie stund es/ehe die welt geschaffen ward? M. Da war nichts dan ein Finsternuß/die hieß Chaos,dann da waren die vier Elementen zusammen geschöpft. I. Welches waren die vier Element? M. Das war das Fier/ das Wasser/ der Luft vnd die Erdt. I. Was geschuff Gott am aller ersten? M. Himmel vnd Erden / darnach die Geschöpff aller Welt/vnd zum letzten den Menschen.

Vome

Von Geschöpfen.

Vom Fall Lucifers vnd der Hellen.

Cap. 3.

Der Junger fragt.

Wie heist der erste Engel? M. Nathanael/ den hette Gott also
schön geschaffen/dz er betrogen ward vom grossen vbermut/
das er verstoffen von dem Himmel / in die abgrundt der Hellen
fiel. I. Wie lang war er in dem Himmel? M. Nit mehr denn ein hal-
be stund. I. Warumb beschuff in Gott / da er wol wist das er verfallen
solt? M. Das er die außerewählten Engel damit sterckte/ Dann da der
Teuffel ward verstoffen/ da wurden die andern Engel viel fester in der
liebe Gottes/das sie nicht mochten gewencken oder abtreten von der
liebe Gottes. I. Wie kam das? M. Ehe Lucifer vnd seine Gesellschafft
verfielen; da wusten die Engel vmb keine Hell nicht / Da sie sahen zu
welchen nöten der Teuffel kam/von der Gottes Krafft/da forchten sie
die Gottes Krafft/ vnd erkannten in welcher Gnad sie waren/vnd wie
sie Gott behaltē hett / darvon so siengen sie an die stärke Gottes lieb zu
loben. I. Wann ward die Hell geschaffen? M. An derselbigen sund/da
der Teuffel gedacht/das er sich wider GDT wolt setzen/da ward die
Hell geschaffen von Gottes Gewalt. I. Wo ist die Hell? M. Die wir
heissen die innern oder nider Hell/die ist an ein Ende der Erden/ vnd
an den Stetten / das von Nebel vnd Finsternuß nie kein lebendig
Mensch dahin kam. I. Wie ist die Hell? M. Die Hell ist obē eng vñ vñ
den weit/ niemandt weiß dann GDT allein/ den grund fand nie kein
Mann/dann die Bücher sagen vns / dz manche Seel ewiglich darcin
falle/vnd findet doch nimmer keinen grundt. I. Lieber Meister sag mir/
wie manchen Namen hat die Hell? M. Zehen Namen hat die Hell. I.
Wie sind sie genandt? M. Sie heist in der H. Schrift / Lacus Mor-
tis, ein See des Todtes / dann welche Seelen darcin kommen/die mö-
gen nimmer darauß. Sie heist Stagnum ignis, ein Hiß des Feners/
Wann als die stein des Meers Grundt nimmer trucken werden/ also

B ij erklären

M. Elucidarius

erfüllen die Seelen nimmermehr die darein kommen. Sie heist Terra tenebrosa, das ist ein finstere Erde / wann der Weg / der zu der Hellen eingehet / ist immer voll rauchs vnd gestancks. Sie heist auch Terra obliuionis, das bedeut die Erden der vergessung / Wann die Seelen / die darein kommen / seyn verloren / vnd wirdt ihr vor Gott nimmer gedacht. Sie heist auch Tartarus, das bedeut die Marter / Dann da ist immer weynenden Augen / vnd grißgrammen der Zän vor frost. Sie heist auch Gehenna, das bedeut ein ewig Feuer / Wann das hellisch ist so starck / daß vnser Feuer ein Schatten gegen dem hellischen Feuer ist. Sie heist auch Herebus, das bedeut Drachen / dann die Hell ist voll fewriger Drachen vnd Würm / die nimmer sterben. Sie heist auch Baratum, das bedeut die Schwarzgienung / Wann sie gient bis an den jüngsten tag / wie sie die Seelen verschlingē mög. Sie heist auch Styx, das bedeut ohn freude / da ist ewig ohn freude. Sie heist auch Acheronta, das bedeut gienung. Dann da fahren die Teuffel auß vnd ein / als die Funcken an einem Ofen. Auch heist dieselbig hell Phlegeton, von einem Wasser das durch rinnet / das stincket von Bech vnd von Schwebel / Vnd ist auch also kalt / daß es alle hellische his wendet. I. Wo ist die ober Hell? M. In mancher statt der Erden / auff den hohen Bergen / vnd in den Inseln bey dem Meer / da brennet Schwebel vnd Bech / da werden die Seelen inn gepeiniget / die da von Gott behalten sollen werden.

Von des Himmels lauff.

Cap. 4.

Der Jünger frage.

Wie ist der Himmel geschaffen? M. Den Himmel heissen die Bücher Firmamentum, das bedeuten Festung. Der Himmel ist also geschaffen / daß er immer laufft / von Osten bis zu Westen / da entgegen laufft die Sonn / vnd der Mon / vnd das Gestirn.

I. Wie

Von Geschöpfen.

I. Wie kompt das/wir sehen doch wol/dz Sonn vnd Mon von Osten gen Westen lauffen? M. Das kompt von dem Himmel/dann der himmel ist so kräftig/das er die Sonn/Mon vnd das Gestirn ihres Gewaltis hinfüret/wie doch ihr recht wer / das sie zu Osten vndergieng. I. Durch was geschuff Gott dieses also? M. Durch das/dz die Himmlischen geschöpf nicht zerbrechen/Dann strebet die Sonn/vnd Mon/vnd das Gestirn nicht wider den Himmel / so lieff er so bald/das ers alles zerbreche. I. Wie kompt das / das der Himmel immer laufft? M. Vnder dem Himmel ist kein Geschöpf / da er auffstehen / dann er ist sinnwel vnd viel eben geweben / vnd Gott hat in also geschaffen/das er immer lauffen muß/dann er an einer statt nicht gestehen mag. I. Welcherley ist der Himmel? M. Der Himmel ist geschaffen von den vier Elementen/den wir heissen Firmamentum, vnd ist gleich dem grünen wasser.

Wie viel der Himmel / vnd wo Adam geschaffen sey.

Cap. 5.

Der Jünger fragt.

Wie viel seynd der Himmel? M. Der Himmel seynd drey/einer ist von der erdt bis an den Mon. Der ander ist vom Mon bis an das Gestirn. Der dritte ist oben dem Firmament/da Gott selber inn ist/vnd seine liebe heiligen. I. Ist in den zweyen Himmeln etwas Geschöpf? M. Von der Erdt bis an den Mon seynd die bösen Geister/die heissen Cacodemones, die sind darzu gesetzt / das sie die Menschen peinigen bis an den Jüngsten Tag/von dem Lufft nehmen sie den Leib/so sie vns erscheinen. Von dem Mon bis an das Gestirn/ist der Lufft aller fewrin/darinn seynd die heiligen Engel / die seyn dar ein gesetzt/das sie die Leute bewahren. I. Die Sonn ward am vierden Tage geschaffen. Was liechte war dann auff der Erden/che die Sonne schein? M. Etliche Meister sage/dz Gott hette ein viel liechtes gewölck geschaffen.



geschaffen/davon die welt erleuchtet war. I. Wo ward Adam geschaf-
 fen? M. An der statt Ebron/da starb er auch/führet in in das Paradeiß/
 da gabe er Namen allen dingen/die Gott geschaffen hett. I. Wo ward
 Eva geschaffen? Auß Adams Ripp im Paradeiß.

Vom Paradeiß/theilung der Welt/vnd Wassern/
 des Paradeiß. Cap. 6.

Der Jünger frage.

Wo ist

Von Geschöpfen.

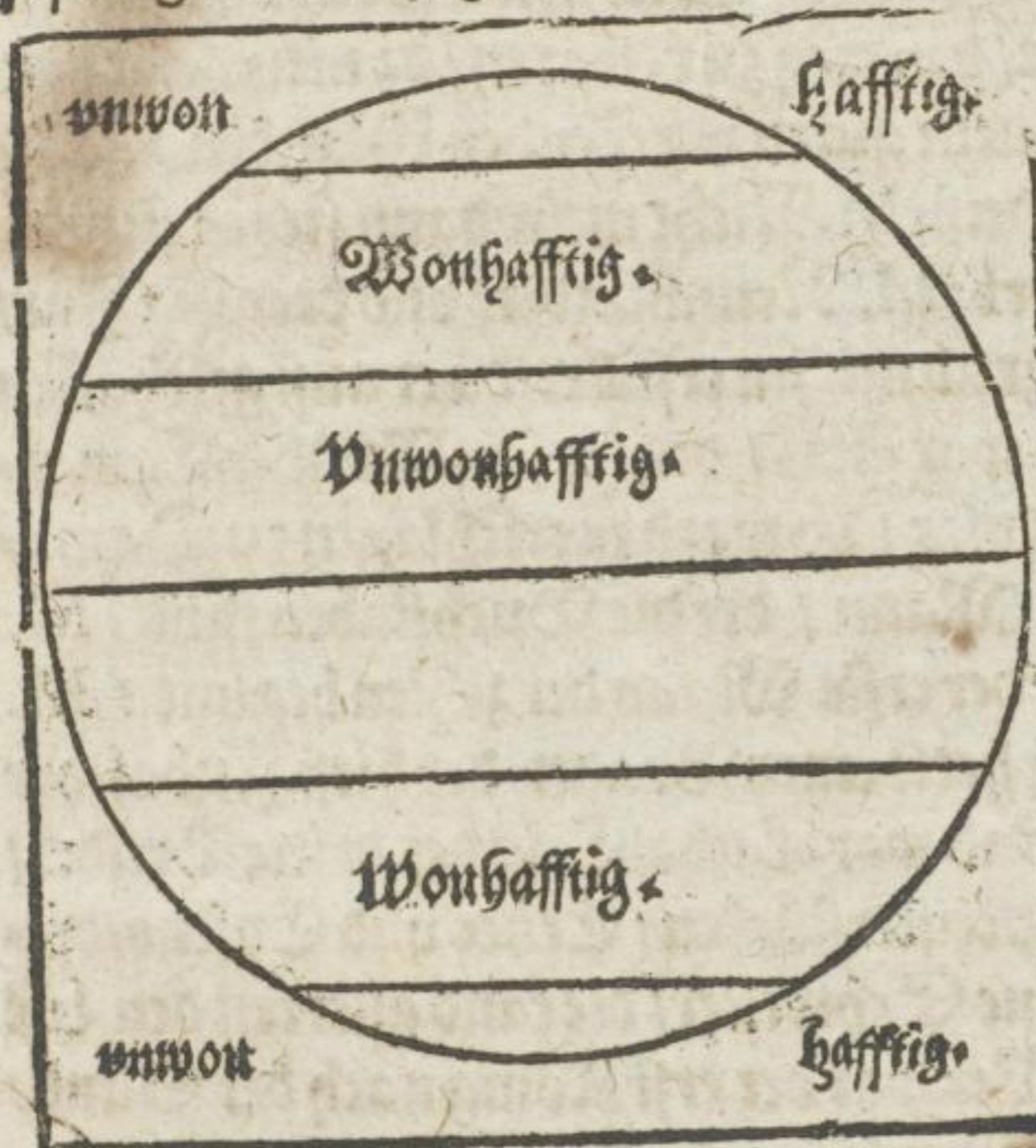
Wo ist das Paradiß? M. Das Paradiß ist zu Osten in der Welt/vnd ligt nahend bey dem Himmel/dz es höher ist/dann alle Erden der welt. I. Seit nun das Paradiß auff Erden ist/warumb mögen wir dann nit darein kommen? M. Nach dem Adam gefiel/lägeret Gott für den Garten Eden den Cherubin/vnnd ein glantzendes fewriges schwerdt/den weg zu bewaren/dz niemandt darein mag kommen/dann mit einem guten wirkenden Glauben. I. Wie lang war Adam in dem Paradiß? M. Nicht mehr dann sieben stunde. I. Wie alt war Adam da er starb? M. Neunhundert vnd dreyßig Jar/in Ebron begrabe/dieselbige grub mit jm erfüllet/da er auß geschaffen war. I. Nun sag mir/wie alt war Abel/da ihn sein Bruder Cain erschlug? I. Als er dreyßig jar alt war/da ward er erschlagen zu Damasco. I. Wer war denn der erste Mann/der die Buchstaben fand? M. Das war Enoch. I. Wer war der erste Mann der zehlen begunt? M. Das war Lamechs Sohn/der hette einen Bruder/der hieß Jubal/der fand vom ersten Musicam/Vnd war TubaL Cain der dritte Bruder/der war ein Balierer in allen Meisterstückken/Erzes vnd Eysens/dieselbigen drey Brüder hetten eine Schwester/die fand allererst den List zu weben/die hieß Naema. I. Wer war der erst König nach der Sündflut? M. Das war Noes Sohn/der war geheissen Melchisedech/Bey desselbigen Königs zeiten da wurden die Leut getheilet in drey theil/von Sem kamen Freyen/von Japhet die Ritter/von Cham die eigen Leut. I. Nun sag mir von der ordnung der welt. M. Die Welt ist allze vmbgeschlossen/vnnd ist recht sinnwel/ist beschlossen mit dem Wendelmeer/darinn schwebet die Erden als der Dotter in dem Ey. I. Wovon ward die Erd befestiget/dz sie nit entweichet? M. Die Erde helt nichts auff/dann die Gottes Krafft/dann sie schwebet in der Wag/vnd rinnet des wassers soviel darumb/wer oben in den Lüfften wer/in gedächte die Erde nit breyter dan ein pfenning/Enzwerchs durch die Erde gehen drey Löcher/die heissen Dracones,darinn rinnen die Wasser/darvon wird die Erde geweicht. I. Von wannen kompt der vrsprung? M.

E

So das

M. Elucidarius

So das Wasser auß dem Meer rinnet vnder die Erden in die Dracomes, Vnd so der Draco ein ende gewinnet / so bricht das Wasser vber die Erden / vnd rinnet immerdar / bis das es wider kompt in das Meer / darvon sprechen alle Bücher / das alles wasser wider rinnet zu dem vrsprung. I. Nun sag mir / wie die Welt sey getheilet? M. Die Welt ist in



fünff theil getheilet / eine strasse gehet mitten durch die welt / die ist also verbrennet von der Sonnen / das darinnen kein Mensch gewohnen mag / Die andern zwo strassen stehen nit zu bauen / das macht / das die Sonne darein nimmer wol scheinet. Die zwo strassen / die da mitten seynd / die seynd zu bauen / also soltu wissen / das in dieser Welt nit mehr zu bauen ist / dann der dritte theil / als hievor geschrieben stehet. I. Wie ist das dritte theil getheilet / das wir da bauen? M. Die Welt ist in drey theil getheilet / das eine theil heist Asia / das ander Europa / das dritte theil Africa.

Wie ist das dritte theil getheilet / das wir da bauen? M. Die Welt ist in drey theil getheilet / das eine theil heist Asia / das ander Europa / das dritte theil Africa.

Vom ersten theil Asia

Cap. 7.

Der Jünger fragt.

Vn sage mir von dem theil / das da heisset Asia. Der Meister antwort. Asia fahet an / da die Sonn auff gehet / an dem Paradesch entspringet der Brunne / darauß rinnen die vier Wasser. Das ein heist Pison / vnd fleußt vmb das Land Hevila / das ist India daselbst.

Von Geschöpfen.

Daselbst findet man goldt/vñ den edlen stein Onix. Das ander Wasser heist Sihon/das fleust vmb das Morenland. Das dritt/Tigris. Das vierdt/Euphrates. I. Wo entspringen die wasser? M. Das da Ganges heist/das entspringt in India / Aber seinen vrsprung weiß man nicht / Das ander heist Nilus / das entspringt auß einem Berg / heist Atlas / vnd fellet fast auff die Erde / da gewinnt es zween vrsprung / vnd rinnet also durch das Moren vnd Egyptenlandt / da begiñets sich zweyen biß hin zu Alexandrian / da fellet es ins grosse Meer. Tigris vnd Euphrates / die entspringen beyde in Armenia / Tigris auff einem Berg Etesgot / Euphrat aber vnter dem Berg Cacoethes / vnd rinnet besonder in das Wendelmeer. I. Welches Land ligt dem Paradeis allernehest? M. Aller nechst ligt India / das heist nach dem Wasser Indus / das entspringt auß einem Berg / der heisset Caucasus / das Wasser rinnet besonder in das rote Meer. In das Land ist nit möglich zu kommē / dann ihenseit rinnet das Wendelmeer / jenthals Indus / da ist so groß Gewild / daß in vier jaren niemandt dadurch kommen mag.

In Asia ist ein theil der Moren / ligt in auffgang der Sonnen / das an das Ethiopien in Mittag stößet / Heist jekund India / ein wunder groß theil der welt / an etlichen orten auß Hike der Sonnen vnbewohnt. Es hat viel vñd mancherley Völcker / mancherley wunder gestalt vnd sitten / gegen dem vndergang Bürg / in mitten sändig / gegen auffgang Leutloß.

Der mehrertheil des Volcks gieng etwan aller ding nackendt / die Scham mit Blettern bedeckt / etliche mit Schaaffschwänken / etliche wurden mit Schaaffellen bekleidet. Deren hanthierung ist der mehrertheil mit Viehe.

Nun ist aber der Priester Johann oder Joannes an statt des Königes in diesem Land berühmet / den sie Geam nennen / der so mächtig ist / daß er zwey vnd siebenzig Königreichen gebeut / vnd vor ist.

Dieser Priester Johann ist kein Priester / noch auch kein geweihte Person / So der Fürst vñd Herz im Land gehet oder reitet / trezt man

E ij ihm

M. Eusebius

ihm ein Creus von gold in Gefäß voll Erdrichs vor / daß er beyde seiner tödlichen Conditio / vnd des leidens Christi erinnert werde.

Dessen Priester haben Kinder zu zeugen / ire eigene Eheweiber / nach welcher abgang sie schändlich achten ein ander zu ehlichen.

Sanct Thomas wirt daselbst nach Gott von seiner Mutter Maria hoch geehret.

Gramma ist der Stul vnd Hauptstatt dieses Papsts / nit mit Mausren / sondern mit Bezelten / auß Seiden vnd Purpur gewandt.

Auß altem herkommen / helt sich der König nit vber zween tag hinder den Gemäuren / sondern zu Felde in den Bezelten / vnd rüst sich etwan mit zehenmalhundert tausend Mann / fünffhundert Elephanten vnd vnzehlig viel Pferden vnd Camelen zu Felde.

Die Landsknecht oder besoldeten Kriegsknecht / deren in allem Hauffs gesind etwan einer ist / werden alle mit einem in die Haut eingeschnittē Creus gemerckt.

Sie brauchen sich keins vorgeschriben Rechtens / sonder auß freier Vernunft / Gerechtigkeit vnd billigkeit vrtheilen sie alle ding.

Sie haben kein Wollwerck / seiden vnd leinen Tuch kleidet alles Volck. Viel vnd mancherley Zungen haben sie. Ihre handthierung ist noch heut wie oben / das Feldt bawen vnd des Viehes warten / vnd darvon leben. Sie haben durch das Jar zween Schnitt oder Erndte / vnd auch zween Sommer. Das ganze Libya ehret den greuwel Mahometis.



Es seynd mancherley Ethiopen / Moren oder Indianer / Etliche wohnen in der Wüste / etliche niessen allerley schlangen / vnd deuten ihre Rede mehr dann sie aussprechen / etliche haben kein Haupt / sondern Auger vnd Mund an der Brust.

Etliche

Von Geschöpfen.



Etliche seynd nur allein von gestalt Menschen/
sonst aller ding vnvernünfftig/wie die wilden Thier.
Besiehe Plinium lib. 5. cap. 10.

Viel vnd mancherley gestalt der menschen/seynd
nach der verwirrung der Zungen an manchem End
erschienen/darvon auch Plinius/Isidorus vnd Aus-
gustinus schreiben.



Mit Hundsköp-
fen seynd Menschen
im Lande India
vnd reden bellend/
nehren sich mit vö-
gelgefäng / vnd
kleidē sich mit thier-



Etliche haben
allein ein Aug
ob der Nase an
d' stirn/ vnd es-
sen allein thier-
fleisch/ täglich
mit den Greif-

fen streittend.

häuten.



Etliche seynd beiderley Geschlechtes/Mann vnd
Weiber/ sind alle Weiber/ das sie Kind empfangen
vnd gebären/auch Mann/so sie wollen/ das sie Kind
machen/Die rechte brust ist männlich/ vnd die lincke
weibisch an ihnen/vermischen sich miteinander/vnd
gebären.

Gegen dem Paradeis bey dem Fluß Ganges/
sind etliche Menschen die essen niche / denn sie haben so ein kleinen
Mund/das sie das Getrânck mit ein Halm einflößen / vnd leben
vom geschmack der Epffel vnd Blumen/vnd sterben bald vom bösen
geschmack. Etliche sagen/ am eussersten Ende Indierlandt/ von auff-
werts bey dem Brunnen Ganges/sey ein Volck gar ohne Mund/am
ganzen Leib rauch/mit Nase der Erde bekleidet/allein vom Luft vnd
geschmack lebend / ohne alle Speise vnd Getrânck / welche auff das
ihnen / so sie einen Weg ziehen / nicht am geschmack mangel begegne/
E iij bey

M. Elucidarius

bey ihnen tragen mancherley geschmack von Wurkeln/Blumen vnd Epffeln.



Daselbst seyn auch Leute ohne Nasen / eines es bene Angesichts an statt der Nasen Löchlein habend.



Etliche haben vnde grosse leffzen / daß sie das ganze Angesicht damit bedecken.



Etlich ohne zungen / die deuten einander ihre Meynung / wie die Klosterleut.



Im Land Sicilia haben etliche grosse ohren / dz sie den ganken Leib bedecken.

Etliche wandeln im Lande Ethiopia nidergebogen / als das viehe / deren etliche leben vierhundert Jahr.



Etliche haben Hörner / lange Nasen vñ Geißfüß / von denen findest du in S. Anthonius Legend.



Es seynd auch Menschen mit Pferdesfüßen.



Gegen Nidergang in Ethiopia seynd leut mit einem einigen breiten Fuß / vñ so schnell / daß sie die wilden Thier erfolgen / vnd beschatten sich offemals vor der Sonnen Hitz / mit der breyte ihrer Füße.

Allda seyn auch Leut fünff Ellenbogen lang / werden nicht franck / bis zum Tode.

Man

Von Geschöpfen.



Man list inn-
den Geschich-
ten des grossen
Alexanders / dz
in India Mens-
chen erfunden
werdē / mit sechs
Händen.



Weiber mit
Bärten biß auf
die Brüste / auff
dem Haupt gla-
hend / eben vund
ohn Haar.



Etliche naek-
end vnd rauch /
in den Flüssen
wonēde / etliche
die an Händen
vnd Füße sechs
Finger haben.



Gegen dem
Nidergang inn
Ethiopia haben
etliche vier Au-
gen.



Auff dem Berg
Milo seynd mē-
schen / mit hin-
der sich gefehr-
ten Fersen / an
jeglichem Fuß
acht Zehen ha-
bend.



So seyndt in
Eripa schöne
Leute mit Kra-
nichshälßen vnd
Schnäbeln.



Etliche innwo-
nende in Was-
fern / halb Men-
schen / vnd halb
Pferdes gestalt
habende.



Seynd auch
Leute einer Elen
lang / vber ache
jar nit lebende /
die wohnen inn
Gebirge Indie /
nahe bey dem
Meer / an einern
gefunden vnd allweg grünem ort /
vnd haben einen sondern streit mit
den

M. Elucidarius

den Kränchen/ihre Weiber gebären in fünfß Jahren.

Etliche andere seynd ohne Nack/ haben ire Augen auff den Schultern.

Es wohnen in Scythia im Thal des Berges Timaui Waldmenschen / mit umbgekehrten Füßen / vnglaublicher schnellheit / mit den wilden Thieren umbschweiffende / die leben in keinem andern Luft/ darumb sie auch weder vnder umbliegende Könige / noch den grossen Alexandrum gezogen seynd.

In India/oder in der Moren restier/seynd hohe Bäume an etliche enden/das man mit keinem geschütz darüber mag schiessen/vnd so lang dicke rohr/das auß einem jeden zwischen den Knöpfen ein Schifflin zu dreyen zeilen menschen/neben einander her sitzend/gemacht mag werden.

Es hat auch Leut in India/die zwey hundert jar leben.

Es kommen in die Einöden Africa Menschen gestaltens den Leuten entgegen/vnd verschwinden wie ein wasserblasen in einem Augenblick widerumb.

Der Jünger. Nun sag mir/das so mancherley Leute auff Erdreich vnd doch einander nichts thun? M. Das hat Gott also geschaffen/das sie seynd vnderscheiden mit wassern vnd mit Gebirge/dz sie nit zu samen kommen. I. Vns sagt die heilige Geschrifft/ das alles menschlich Geschlecht / von Adam vnd von Eva kommen sey / wie sind sie nun verwandelt? M. Adam war ein wunder weiser Mann/da er auß dem Paradies kam/da kannt er alle wurkeln wol/welcher natur sie waren/vnd welche Fraw sie aß/das ire Geburt davon verwandelt würd/vnd warnt seine Töchter/dz sie der wurkeln nit essen / da nam es die Frauen wunder/wie es vmb die wurkeln were/die inen der Bätter verboten hett/vnd assen all die wurkeln / vnd die Kinder die von denselben Frawen kamen/die verwandleten sich nach der wurkeln/vnd misfrietten also/als ich dir vorgesagt habe. I. Sage mir wie die Thier genant seynd in demselben Land? M. Da seynd Schlangen vnd Lindwürme/

die

Von Geschöpfen.

Die seynd auß dermassen so groß / daß sie die Leut verschlingen / vñ seind
auch so schnell / daß sie das Meer vberschwimmen. In demselbigen
Land ist ein Thier / das heist Lecotrota, das vbertrifft alle Thier r. ie
lauffen / groß als ein Esel / hat Brust vnd Fuß als ein Löw / am Kopf
wie ein Cameel / vnd gehet im der Mund bis an die Ohren / vñ da die
Zän solten stehn / da ist ein ganz Beyn / vñ hat ein stinn als ein Mensch.
Darinnen ist auch ein Thier das heist Aele, schier als ein Ross / aber
am schwanz wie ein Elephant / vnd hat zwey Ohren / da ist jegliches
Ohr eines Ellenbogen lang / wann es dan fechten sol / so legt es das eine
Ohr auff de Rückē / bis sich das ander Ohr verwundet / so legt es dann
das verwundt Ohr auff den Rücken / vñ stehet mit dem gesunden Ohr /
dasselbige Thier fürcht nichts / dann die schwarzen pfaue / vnd ist als
kühn auff dem wasser / als auff der Erden. In dem Lande seynd gelbe
Stier / die haben Brust als die wilden Schwein / den gehet der Munde
von einem Ohr bis an das ander / sie fechten mit den Hörnern / sie mag
niemandt gescheiden / von wann dieselben Thier gefangen werden / so
mag sie niemandt gezämen. Darinnen ist auch ein Thier / das heist
Monticora, dem siehet das Haupt wie ein Menschen / vnd der ander
Leib nach einem Löwen / vnd ist recht Blufarb / vnd hat ein Stimme als
ein Rater / so sie wispelt / dasselbige Thier ist schneller dann ein Vogel /
vnd isset Menschenfleisch. Da sind auch Dachsen / die haben drey Hör-
ner / in demselben Land ist auch ein Thier / das heist Monoceros das ist
geschaffen als ein Ross / vñ hat ein Haupt als ein Hirsch / vñ hat
ein Horn vier Fuß lang / dz ist schön als ein Carfunckelstein / vnd schneit
det als ein Scharfack / dasselbig Thier ist so freßlich / was im begegnet /
das erschleget es mit dem Horn. In dem Land seynd Würme / die ha-
ben zween Arm sechs ellen lang / vnd seynd so starck / daß sie die Helffardt
fahen / vnd sie vnder das Wasser ziehen. In dem Wasser dz durch das
selb Land laufft / da sind Aele inn / die seynd dreyßig Schuch lang / bey
demselben Land sind grosse Schnecken / daß die Leute grosse Heiberagen
auß den Schalen machen / auß demselben Land kompt der Stein. Ma-
gnet /

D

gnet /

M. Euclidarius

gnet/ der das Eysen auffhebt/ vñ der stein Adamas. I. Nun sag mir von dem Landt/ das da heisset Mesopotamia. M. Das Landt heist nach zweyen wassern die dadurch rinnen/ in dem land ist Ninive die ist dreyer Tag weg lang vnd weit/ in dem Landt ligt Babylonia/ die zimmeret ein Weingärtner/ der hieß Nimrod/ die Burg Ninive ist 50. elen dick/ vnd zweyhundert elen hoch/ dieselbige Burg ist vierhundert vñ siebenzig Meilen weit/ darinnen seynd hundert arner Burgthor. Hie in demselben Landt ist ein Gegend/ die heist Arabia vnd Saba/ da dānen kömpt der Weyrrauch/ da stehet ein berg/ heisset Oreb/ da Mosi die Ehe ward gegeben. Darnach ligt ein Landt heist Syria/ darinn ligt Damascus/ die zimmeret Abrahams geschwey/ in dem Landt ligt ein Berg/ heisset Libanus/ darauß entspringet der Jordan/ im selbigen Landt ist Hierusalem/ die zimmet Sem/ Noes Son. Darnach gehet ein Landt/ heist Palestina/ da schwebet das todte Meer/ das ist so lauter/ daß kein Fisch so klein ist an dem grundt/ der auff dem Meer were/ in bedeuucht/ daß er ihn mit der Handt langen möcht. Jenthalb dem todten Meer stößet Egypten/ darinn ligt ein Burg/ heist Tobe/ da sanct Mauritius innen war/ an das Landt stößet ein Berg heisset Caucasus/ der reichet jenthalb an das Meer/ Vñ dem Berg seynd Weiber/ heissen Amazones/ die fechten als die Ritter. Darbey ligt ein Gegend/ heisset Cappadocia/ da seynd Pferde die gewinnen Füllin von den Winden/ die Füllin werden drey jarig/ dabey ligt die mindere Asia/ darinnen ist Ephesus/ da S. Joannes Euangelista rastet/ darbey ligt die gröffer Troia vnd Lycaonia/ da rinnet ein Wasser/ ist genant Hermus/ da findt man goldene grändt/ da findt man Pontum das Meer/ darinn ligt ein Insel/ heist Pontus/ darcin ward Quiridius vñ S. Clemens gefand/ Diese Landt liegen alle in Asia/ das ist das erste theil der Welt.

Vom andern theil Europa.

Cap. 8.

Der Jünger fragt.

Nun

Von Geschöpfen.

Du sag mir von dem andern theil der Welt. Der Meister antwortet. Das ander theil der Welt heist Europa.

Europa endet sich gegen Niedergang an dem Atlantischen Meer / gegen Mitternacht an dem Britannischen oder grossen Teutschen Meer / gegen Mittag an dem mittel oder Wendelmeer / gegen Aufgang an dem Fluß Tanaim / den die Scythe Silim heissen / Mesurada / oder das Meer Pontus. Wiewol d' kleinest theil der welt / jedoch an fruchtbarkeit / vnd allerley frucht / vnd messigkeit des Luftts / an stäetern vnd Schlöffern / fürnemlich aber an kunstreichen / artliche / freundeslichem / tugenthafftem volck / alle andere theil der welt vbertreffende / als Asiam / Aphricam vnd Americam / an der breite / nemlich / von Mittag in mitternacht / spricht Apianus / helt Europa niendert vber 225. teutscher meilen / Dann da es sich an einem mitten orth / mit zween flügeln schier gleich wie ein Drach / erstreckt vnd formiret / Die lenge aber Europa von dem Fluß Tanai / bis an das Gaditanische Meer / da es am langsten ist / erstreckt sich bis in 750. teutscher meilen.

Wiewol die Landschreiber gemeinlich Germaniam von Gallia / da ist / Teutschlandt von Franckreich mit dem Fluß des Rheins scheiden / so ist doch gewiß / daß die Römer auch die Prouins / die vber Rhein liegen / das erst vnd ander Germania genennet haben / das sie warlich nicht gethan hetten / wann sie den Teutschen entziehen wolten alles / so vber Rhein ligt / welche vor lang / ehe Römer in Galliam je kommen seynd / Galliam haben inngehabt / vnd besessen / daher sie mit sitten vnd zungen wie Julius Cæsar anzeigt / von den Gallis waren vnderchieden.

Vor zeiten war vnder dem namen Rhetia / begriffen / was für völkern vnd Land zwischē des Rheins vrsprung / dem berg Arila vnd dem fluß Aenus / das ist / in dem begriffen warde / auch das zwischē der Thonaw vnd Italia / bis gen Bern vnd Comum in Welschlandt lag / also / daß auch der Eurer Gebirg / Tridentiner / Tirolenser / vnd das Ensthal / vnder diesem Namen begriffen ward / außgenommē / Bindelicia / dz ist das Beyerland oder Lechfeld / dz mehr in Rhetia ligt / dan daran stößt.

D ij Vins

III. Clucidarius.

Wandelicia stößt an Rhetiam / oder ist viel mehr darinn gescklossen / endet sich gegen Aufgang an dem Fluß In / der zu Bassaw in die Thonaw felle / gegen Mittag am Gebirg / gegen Mitternacht an der Thonaw / darinnen wohnen seht am meisten theil Beyern / am Lech / doch ein gut theil Schwaben / welche Strabo Licatios / Lechfelder nennet / die vnder den Wandelicis den vorpreis haben.

Noricum vnd sein Begrieff.

Noricum fahet am Fluß In an / vnd streckt sich gegen Aufgang bis an Osterreich / gegen Mittag am Gebirg bis in Italiam / gegen Mitternacht an der Thonaw / gegē dem Nidergang wohnen seht Beyern darinn / gegen Aufgang ist ein Landt ob der Ens genant / von dem Fluß Ens / ein theil Osterreich gegen Aufgang / gegen Mittag ein theil Stewermarek / im gebirg wohnen darinn Carinti / Crabaten vnd Sclauonien / vnd wird auch vnder dem Namen Norico begriffen / das Herzogthumb Gork vnd Cyl.

Ober Pannonia / das ist Osterreich oder sein Begrieff.

Osterreich / sonst Pannonia superior genant / endet sich gegen dem Nidergang an Norico / gen Aufgang an Ungern / von Mittag an Istria / Illyria gegen Mitternacht an der Thonaw / Nun wohnen darinn Kerner / Stewermarcker / Osterreich / Sclauen / Crabaten die Völcker.

Nider Pannonia / ist seht Hungaria genant.

Das Ungerlandt ein wohnen seht die Sclauen / Huni / Cuni / Jazygi / Sibenbürger / Teutschen / &c. aller meist die Hungern / die Herrschafft darinn haben.

Vnder dem Namen Heluetii werden begriffen / alle Endtgenossen vnd Schweizer / bis gen Basel.

Weiter gelegenheit vnd anzeigung aller Stätt / Land / Berg / vnd Wasser //

Von Geschöpfen.

Wasser/ist bey den Cosmographis vnd Welt beschreibern vberflüssig;
zu finden/hie ohne noch wider zu erholen.

Von Germania/ihrer Bildnuß/gelegenheit/ Völkern/Policien/Begriff vnd Ge- wohnheiten.

Germania wirdt in zwey theil getheilet/das zu dem Birg hinzu
gegen Mittag/wirdt das ober hoch Teutschlandt/das ander
gegen Mitternacht/das nider Germania/oder das Nider
Teutschlandt geheissen/helt in sich Franckenland/welches ein grosser
theil gegen Mittag in hoch Teutschlandt sich erstreckt/Darnach Has-
siam/Lothringen/Brabantiam/Gelriam/Selandiam/Holandiam/
Phrysiam/Flandriam/Westphaliam/Sachsen/Daciam/Peninsu-
lam/Pomeraniam/Liuoniam/Liffland/Merherm/Böhmerlandt/
Meissen/die Marck/Türingerlandt/Niderlandt.

Hoch Teutschlandt hat alles inn/was ihenseit halb der Thonau
vnd Rhein ligt/von dem Fluß Ragono/als Franckenlandt/Schwa-
bē/Beyern/Osterreich/Steurmarck/Athesim/Rhetiam/oder Rieß/
Schweiz/Elsas/den Reinstrom bis gen Meinz/auch das Nörgkw/
Lechfeldt/2c.

Germania ist etwan gewesen ein rauch/vnbäwig/fruchtloß Landt/
mit grobem Volck besetzt/welche sich vom Viehe also nehren/brau-
chen weder Golt/Kunst noch Silber/Nun ist es aber also zugericht/
mit nothfesten Stätten/Schlössern/starckem firenbarn Volck/darzu
inn allerley Spraaich vnd künsten so sinnreich/vnd firtreffenlich wor-
den/das sie weder den Franckosen/Wahlen/oder Hispaniern weichen/
vnd zu allen künsten/sachen/Handthierungen/so ein listig geschwinde
Volck/das sie niemandt nachgeben wollen/in den Kriegen gleich vn-
überwindlich/vnd sieghafft/das allen Völkern ein schreck en ist/dem
auch kein abentherer vnd mutwil zuviel ist/das alle Spiel wage.

D. iij.

Die.

M. Eusebius

Die Klenbung Germania ist mancherley / darzu bey diesem fürwitzigen Volck sich offte ändern / daß niemandt nichts gewiß darvon schreiben kan / ein zierlich Volck das köstlich / herrisch lebet / bauwet vnd gekendet wil seyn / ihm sehr viel darlegt / vnd allezeit mehr verthun wil / dann es hat. Darzu säufft es vnchristlich zu / Wein vnd Bier / vnd was es hat / spilet / praßet / vnd wann es hat / so verthut es / Doch an einem ort mehr dann am andern.

Es ist auch ein rachgierig / vnkeidlich volck gegen seinen Feinden / doch langsam zu erzörnen / daß ihm kein grewligkeit zu viel ist. Etwan so die Teutschen kriegen wolten / rufften sie Herculem an / wie jezunde S. Georgen / den heiligen Ritter.

Vorzeiten haben sie weder von Golt / Silber / noch edlem Gestein / kein wissen getragen / Sie wußten auch die eyßen Berg nicht zusuchen / derhalben auß mangel des Eysens / sie wenig Schwertter / sondern viel Spieß mit kleinen eyßenen Stäfften hetten / Ir Reuterey war schildt vnd Spieß / den Feind griffen sie bloß an / ohn einigen Harnisch. Ihre Pferd warē auff das einfältigst / weder an form noch schnelle / sondern wie die Bauren Ross giengen sie schlecht den ebnen Weg hin / So jemand sein Schilde hinder ihm ließ / der war im Damm vnd Aecht / von Gottes dienst vnd der Gemein außgeschlossen / also / daß auß dieser schande jr viel sich tödten. Das Heer führet / der an Tugend / vñ mehr am exempel die andern fürtrasse / denn an Adel oder gewalt. Singen / tödten / auff die Laster acht haben / gebürte allein den Priestern / auff dz nicht der gewalt / sondern Gott durch die Priester / die Laster vnd vbelthat straffen / glaubt würde.

Irer Götter Bild führen sie hoch einher im Krieg / die angreifenden zu erhizen / vnd mannlich zu machen. Es zoge alles in Krieg / Mann / Weib / Kind / vnd war alle sach dahin gericht / daß sie entweder ritterlich wolten siegen / oder ehrlich fallen / vnd darnider liegen / daß sie Weib vnd Kinder zu zeugen vnd zuseher mit ihnen führten.

Die verwundten trugen sie zur Mutter / Weib / Kind / &c. Diese waren

waren

Von Geschöpfen.

Waren so mannlich / daß sie ihnen die Wunden zehleten / Spieß gaben / vnd die andern zu streiten vermahneten. Einmals wie die Historien zeugen / sollen die zerbrochen Spieß / auß der Weiber zerschreien wider gang worden seyn.

In jr Gemein kamen sie gewapnet / so sie im Feld jnen ein meynung lieffen gefallē / so schüttelten sie den Spieß / das war ein zeichē deß wolgefallens / so sie aber kurreten / gefiel es ihnen nicht.

Es war gar schändlich bey ihnen / so ein Kriegeman sein Fürsten / Hauptman oder Heerführer überlebt / es wer daß / dz er sieghafft von der spise wer davon können / Kriegen war jr lust / vñ hieltens für ein loß heyllos narung mit schweiß vñnd arbeit etwas erobern / das man mag mit Blut überkommen. Fried war ein böß geschrey bey jnen / So sie nit Krieg hetten / ergaben sie sich dem schlaff / Müßiggang / essen / trincken Die Hausförg / Ackergebaw lieffen sie den Weibern vnd alten befohlē seyn. Das Gewand / Kleyder / war allenthalben so eng vnd an den Leib gemodelt / daß jnen alle Gliedmaß außzeichnet vnd über die Arm spannet / Auch hetten beyde Mann vnd Frauen ein Kleydung.

Diß Volck suchet nit sonderlich geschmuck / wollust / zc. ein wunderbarlich keuschheit erfand sich bey jren Weibern / kein vnzucht oder gellheit mocht man weder in wortē / augen / kleydung oder wandel spüren / Man sucht nicht viel gastung oder wirtschafft. Si n ward ein Ehebruch erhört / So eine darinn begriffen ward / schneit . . . Mann das Haar ab / vñ entblößet sie vor allen nachbaur vñ Freunden / schlug sie die ganze gaß für vnd für / niemand / weder gestalt / reichthum / freund / älter / gnad / mocht sie mehr eingedingen / niemandt dorffte sich darein legen / vnd die laster verlachē / deñ das hieltens sie für ein zerstörung guter sitten / vñ galten gute sitten bey jn mehr / deñ ander wo gute gesatz.

Man kam spat in Eheliche pflicht bey jnen zu hauff / beyde Knaben vnd Jungfrauen / mußten zuvor wol erwachsen.

Nacht vnd tag truncken sie / die Truncktheit war keinem verargel / nachtheilig / noch ein auffrußung.

Es war

M. Chreidarius

Es war nicht ein hinderlistig Volk / entdeckte sein Geheimnis nicht
fältig einem jeden.

Holzpöffel / gestanden oder gerunnen Milch / schlechte Speiß / brau-
chen sie zur Speiß vnd Trancck.

Von der Teutschen leben vnd sitten vorzeiten / etwas
in gemein / auß Cornelio Tacito.



Teutschen

Von Geschöpfen.

Teutschen haben etwan in groben Barbarischen sitten gelebet / sich zerrissener schnöder Kleidung gebraucht / des Wildprets vnd des Feldgebäuwes genehret / freysam / vnd kriegs begirige Menschen / aber Golts mangelhafftig / keines Weins gebräuchig / ein Arbeitsam / waldschewes Waldvolck etwan gewesen / innerhalb dem Meer vnd der Thonaw / widerumb / innerhalb dem Rhein / vnd dem Fluß Albis oder Elb etwa beschlosssen / aber weit haben sie ihre Grenze erweitert. Nun ist das grob Bäuwrisch Volck in ein solch Policen gewachsen / daß sie es schier allen Landen vorthun / also / daß sie jetzt vor allen Chronick würdige Leut sind / in weltlichen Künsten / redligkeit / gerechtigkeit / zc. die etwan so niemand nütze / heylose Leute geachtet wurden / daß man sie keins Manns würdig geacht / vnd für vnzähme Thier hielte / die jederman / als der Bücher vnwürdig / mit schreibē für gienge. Plinius vnd Samonicus haben von ihnen wol geschrieben / aber nicht an tag kommen / allein Cornelius Tacitus hat etwas von den Teutschen vnd ihrer Gegne beschrieben. Sonderlich in Weltfachen ein geschickte vnd ernsthafft volck / Volckreich vor andern Völkern / glaubwürdig / trew / Gottsfürchtig / vnd so ein streitbar Volck / daß sie allein dem weltzämer Julio widerstand habē gethan / wiewol er sie durch die Frankosen vnd Gallier bedruckte / vnd mehrmahlē ober Rhein grosse ding gethan hat / jedoch hat er diß Schwäbisch / niemandt weichend / standthafft Volck / vngezämet vnd vnberwältiget müssen lassen.

Augustus Octavianus / vnder allen Keysern der Landreichste / dem auch die Indier vñ Parthier geschenck sandtē / vnd fried mit ergebung von jm kaufftē / ist nindert in einem streit darnider gelegen / dann allein gegen den Teutschen. Es ist wunder was je vnd je vnfugs / beschwerde verdrieff die Teutschen den Römern haben zugefügt / Vnd ob sie beyweilen gleichwol oberherzschet / als weise Leuth dem Römischen glück wichen / so haben sie doch bald allweg die Römer / Gallier / Hispanier / Britannier / Hungern bestritten / vnd wider erlegt.

Die Römer haben nach eroberung jres gewalts grosse ding geübt /

E vnd

M. Elucidarius

vnd doch aber nit ohne Beystandt der vnberwindlichen Teutschen in Kriegsachen tauglich / in heimlichen Händeln also glaubhafftig vnd trew erschiene / daß sie offft für Kämmerer vnd Hüter des Keyfers Leib / vor meniglich außerkorn worden. Es ist auch wissentlich / dz der Herzog Gottfried von Lothringen allein mit den Römischen Teutschen / etlich Galliern / vnd wenig Wahlen / das Vngrißch Land erlöset / Griechischlandt durchtrungen / Helleßpontum / Asiam durchreyset / Hierusalem auß der vnglaubigen gewalt erobert / vnd alles vnderwegen erlegt hat / ob gleichwol der Türck mit zweyhundert tausend streitzbarer Mann / sich widersetzet / vnd alle vöcker je vnd je haben bekennen müssen / daß sie meynen / die Teutschen / die man jekund Landesknechte nennet / seyn Teuffel oder vber Sthälin / vnd wiewol jnen viel vöcker nach eyfferen / so mögen sie doch das ziel ihrer manlichheit mindert erreichen / alle Fürsten vnd König / auch Türckisch vnd außländisch habē die Teutschen gern / vnd meynen die Schlacht sey wol halb gewonnen / wo der mehrertheil Teutschen in der Ordnung streittet.

Es ist vor andern ein glaubwürdig / gelübhaltend / trüklich / bestendig / nur zuviel frewdig / mannlich vöck / jekt großthätig / mildegebig / kostfrey / vnerschrocken / arbeitsam / hart / ehrentreich / lobgirig / ruhm süchtig / das in allen ritterlichen Dingen die spiz wil führen / vnd vornen dran seyn / sie geben auch jekt keinem Lande nichts bevor / in allen künsten / Zungen neuwen sünden / Von jhnen hat man das Buchtrucken / Büchsen / ze. vnd viel andere Künst / vnd heissen darumb Germani / das ist Brüder / von ihrer trewe wegen.

Also ist Germania ein selige Gegne / darinn gemessiger Lufft / vnd fruchtbare Feldung / von allerley Getreyde vberflüssig / dicke Wälder / Wasserreich / mit guten quellenden Brunnen allenthalben gezieret / gnugsamkeit allerley Wein / Metall / Treude / Handthierungen / den Besten gütig / den Bittenden sanfftmütig / vor auß in Kriegsachen / zu Ross vnd zu Fuß / keiner Nation

weichende.

Von

Von Geschöpfen.

Von sonderm einzeligen Ländern Germanie.

Beym ein Prouinz in teutschē Lande / mit ein Wald eingezaffet / hat am auffgang Merhern zu anstoß / gegen Mittag Osterreich vnd Beyerlandt / gegen dem nidergang das Nordgew / vnd stößt gegen mitternacht mit seinen Grenzen an Schlesien vnd Meissen / Allenthalb mit Teutschem Volck ombgeben / ein reich habhafftig Volck / ein voll Landt / Schmals vnd Teyndreich.

Ein sehr kalte Landt / aber reich mit Fischen vnd Thieren / vnder andern haben sie ein wild / das sie auff ire Spraach Loni nennen / ist wie ein wilder Dchs / mit stürmlichem gehörn / hat vnder dem Rinbacken ein hangende blasen / die fället es gejagt mit heissem Wasser im Lufft / das sprenget es auff die zunahenden lauffenden Jäger oder Hund / das brennet nit anders / dann wie Feuer / was es trifft / dem gehet Haut vnd Haar ab / mit grossem schmerken.

Diz Landes lenge vnd breite ist fast gleich / vngefährlich drey Tagereysen lang vnd breit.

Deß Böhem Reichs anfang.

Als Böhemisch Reich hat seinen vrsprung genomē / von den Windischen Leuten / die das Feld Senaar verliessen / vnd auß Asia in Europam zogen / darin entstunde nit auß vnberünten Eltern einer genaūt Cechius / ein Crabat / der machet das Böhemisch Volck / dann Böhemerlandt war etwan vnerbawet von Dornhecken vnd rauhe wälden / den wilden Thieren süglicher / dann den menschen. Sein Bruder Lochus ein mitgefert deß Elends / setzt sein wohnung in ein groß ebne der Felder / vnd gab jr von der Gegne den Namen Polen. Darnach kam das Reich an ein erwählten Fürstē Crocum / der ließ drey Töchter / vnder welchen Libusa die ältest ein zeitlang nach absterben ihres Vatters das Reich inn behielt. Als aber die Böhem / vnbillich dauchte / daß ein solcher mächtiger Gewalt durch ein Weibsbild

M. Elucidarius

solt geregieret werden. Da sprach Libusa in einer grossen versammlung vnd meng jres volcks: Ich hab gefelliglich vnd weichlich regiert/nun solt jr frey seyn/ich wil euch geben einen Mann / der euch nütz ist/gehet hin/vnd führet mein pferdt in das weite Feldt/Folget dem nach/ wo es hingehet/zulezt wirdt das Pferd bestehen vor einem Mann/auff einē eysenen Tisch essend/der selbig wirdt mein Mann vnd Fürst seyn.

Da nun das Pferd ledig gelassen warde/ bleib es zu lezt vor einem Ackerman/Pimislaus genant/ stehen/ der empfieng sein Speiß mit einem Käß auff einer eysenen Pflugschar vmbgekehrt/ das war dieser eysene Tisch. Diesen forderten sie zu einem Fürsten vnd Herkogē des Landes/vnd setzē in auff das Pferd/da nam er seine Schuch mit bast gebundē mit jm/gefraget/warumb er das thet? Antwort er: Darumb wil ich sie zum gedächtnus behalten / daß meine Nachkommen wissen sollen/welcher vnder den Böhemen das erst Fürstenthumb empfangen habe.

Das reich ist von Herkogen regieret / biß an Keyser Friderich des ersten zeit/nachmals ein Königreich worden / vnd vnder Königen biß zu auffgang der Hussiten kezeren geblüheth/vnd noch heut.

Von Osterreich.

Osterreich ligt zwischen Ungern/Beyern/Böhem/Merhern vnd Stewermarck. Hat von auffgang Hungern/von Nidergang Beyern/von Mitternacht Böhem vnd Merhern/gegē mittag das Stewrisch gebirg. Ist dreyer Tagreis vngesehrlich breit/vnd sechs Tagreis lang. Wien ist die Hauptstatt darinn/welche der namhafft Fluß Thonaw fürfleust/vnd das Landt schier mitten von einander theilt/mit Wasser wol befeuchtet/mit Weingärten gepflancket/Holkreich/Ackerfruchtbar/voll Fisch vnd Weingewächs.

Merhernlandt.

In Osterreich gegen Mitternacht ligt Wehrischland/ darinn ist etwan ein freysams raubgiriges Volck / zwischen den Ungern
vnd

Von Geschöpffen.

vnd Böhem liegendt / gewesen. Etwan ist die Herrschafft fast breit vnd mächtig gewesen / aber viel Herrschafft ist dem Volck genommen / vñ durch die Römischen Keyser in Böhem gewendt / Es ist an volck vnd Korn ein reiche Gegne / die fürnembste Statt darinn ist Prunn / dieses Volcks zung ist gemischt / Teutsch vnd Böhemisch.

Schlesiegerlandt.

Segen Mitternacht folget nach Merhern Schlesiegerlandt: mit ein vnedle Gegne / gegen Orient ans Polnisch stossende. Die leng dieser Gegne ist bey acht Rosszläuffen / die Hauptstatt dieses Landts ist Preßlaw / an der Ader gelegen. Die zung dieses Volcks ist der mehrertheil Teutsch / jenseit halb der Ader die Polnisch Sprach.

Franckenlandt.

Franckenlandt hat Schwaben vnd Beyern gegen Mittag / den Rhein gegen dem Nidergang / die Böhem gegen dem Aufgang / Hessen vnd Thüringē gegen Mitternacht / ein weit wolbewart / mit Bergen verschlossen Landt / dem schwerlich zu zukommen ist / innwendig aber eben mit viel Stätten vnd Schlößern nothfest / durchauß fruchtbar in allerley Teyd vnd Weinwachs / mit schönen Wiesen vnd Baumgärten gezieret / vnd mit allerley Viehe vberflüssig / Fischreich / doch reicher an Wildpret vnd Vogelgefäng / ein arbeitssam Volck / bawet Wein / trinckt aber gemeinlich Wasser.

Schwabenlandt.

Schwabenlandt ein Prouinz Germaniæ / von Aufgang das Beyerlandt / von Nidergang das Elsaß vnd den Rhein / von Mittag das Gebirg mit dem Italien / von Mitternacht das Franckenlandt habendt. Diß Volck ist etwan auß Preussen vnd Lifflandt oder Liuonia dahin kommen.

M. Elucidarius

Item ein wol erbawte / Wasserreich / gnugsam fruchtbares Land / mit viel Bergen / Seen / Flüssen / Wälden vnd Wiesen gezieret / mit ein weitreisenden Volck besetzt.

Dis Volck lobt Plutarchus vor allen Völkern Germaniæ / an gestalt / proportz des Leibs / an sitten vnd verstandt / höfflich vnd sinnreich / ein wolgeschickt schön Volck / welches also hergewachsen ist / daß sie etwas das Imperium vnd Herrschafft der welt inn haben gehabt / von irer Tugend / großmütigkeit vnd krafft wegen.

Ihre Kleidung waren nichts anderst / dann ungegärbte Häute vñ den Leib / daß sie wol halb nackend giengen.

Waren zu Ross; kriegen so gar nicht gewohnet / daß sie offte im trefsen von den pferden sprangen / vnd sich zu Fuß wehreten.

Es war nichts ohn Keuterisch bey inen / dann gesattelt reiten / vnd verachten die Sattelreuter / gewohnt ire Haar zu krümmen / vnd auffzubinden in Knoden / Also wurden die Schwaben von andern Teutschen erkennet.

Strabo saget / Schwaben seynd das ältest Teutsch Volck / haben diese Zungen in Germaniam geführet.

Beyerlandt.

Beyerlandt etwan Noricum oder das Nörgkew geheissen / ist nun von den Auaribus / dem Hunischen vberbliebenen volck / welche die Nörgkewer darauß vertrieben / mit einem zugethanen B. Bauaria genant / oder von den Boijs den Völkern auß Eißalpina Gallia / die etwan da gewohnet haben / Boiaria genant / diese gegne hat von Auffgang Bngerlandt / also / dz auch Osterreich in diese Prouinz gerechnet wird / von Mittag dran stößt Welschlandt / von Nidergang das Schwabenlandt / von mitternacht die Fränckische gegne vñ Böhem / mit der durchfliessenden Thonaw wirdt dis Landt besfeuchtiget. Es hat kaum ein teutsche Prouinz / geziertere Stätte.

Litha w /

Von Geschöpfen. Lithaw/oder Lithuania.

Lithaw ist ein weite Landtschaft gegen dem Auffgang an Poln
stößend/schier alle seeig vnd wäldig. Sommerszeit ist vor wass
ser zum Lithawern nie leichtlich zu kommen/ bey den Lithawern
ist die meinstel auffmanschaft/rauber wahr. Der brauch des Geldts ist
jnen unbekandt/an statt des Geldts brauchen sie ihr Wahr / als Zobell/
Härmlin gefüll/vnd dergleichen.

Eyflandt/sonst Liuania oder Eyflandt genannt.

Eyflande die letzte Begne vnd Prouinz der Römischen Christen/
stößt gegen Witternacht an die Reussen / Die Tartern vbers
Glauffen offte diese Begne / Die Teutschen Herrn haben das
Landt mit dem Schwerdt zu dem Christenglauben gezwungen.

Preussenlandt/sonst Prusia geheissen.

Preussen wohnen an dem Fluß die Weichsel genant / die dan
ein endeschafft des Posnischen vnd teutschen landes ist. Dieser
Fluß laufft durch Preussen auß vnd auß vor der statt thoren/
biß gen Danzig/allda rinnet sie ins Meer/dz habē die Teusch Herrn
auch mit dem Schwerdt an den Christen glauben bracht/Anno 1216.
Diz ist ein lustigs fruchtbars Land/reich an Getreid vnd Viehe.

Samogithia.

An Preussen vñ Lithaw stößt ein Ländtlin/Samogithia genant/
mit wäld vnd flüssen vmbgeben / 50. Meilen lang / welches volck
gerad/vnd von Person schön ist/aber an sitten grob. Sie haben
mit viel Weibern ein Ehe/ohn ansehen der Gesipschafft. Haben kein
Münck / vmb diese Kestier ist es allzeit oberfroren/Camin/vund keine
Stuben haben sie/ vnd ist das ganze hauß ohn ein innwendig gebew/
wie ein zehlt/einig gemacht. Das Gewer beten sie an.

Moscouia

M. Eluedarius

Moscouia/Moscowiter.

N Samogithia stößet Moscouia/ein Landt vierhundert Meis-
len breit vnd weit/hat viel Fürstenthumb vnd Prouinzen / reich
von Silber/durch auß ein ebenes Landt/aber Wäldig vnd seeig/
mit viel Flüssen vnd Seen/voll Fisch vnd Wildprets. Es hat viel herz-
licher Herkogthumb/auß welchen der König in zweyen oder drey ta-
gen mehr dann zweyhundert mal tausend Menschen wolgerüst mag
auff bringen.

Ihr Getreyd wird selten zeitig von der behenden anfallenden Kälte
wegen/von Habern/Honig vnd Wasser machen sie so einen starcken
Tranck/dz es angezündt brennet/vnd werden auch oft von irer milch
künstlich zubereitet/truncken/Deles vnd Weins mangeln sie. Zwen o-
der drey mal im Jar wirdt in voll seyn vergünnet / vnd die Truncken-
heit gestattet/sonst straffet man es am Leben.

Sie haben mit den Griechen ein Sect vnd Glauben/ire Bischoffe
seynd dem Patriarchen zu Constantinopel gehorsam / sie beten Chris-
tum an/doch nicht in gleichem Wesen mit Gott.

Ihre Kinder vnd sich selbst verkauffen sie/allein daß sie gnug zu es-
sen haben/grober Speiß/dann sie vielmals grossen Hunger leiden.

Sie rühmen sich/S. Paulus hab inen jr Euangelium geben/ daß
sie sollen auß seinem Befelch fest halten/biß wider zu seiner Zukunfft.

Reussen / Russia oder Ruthenia genandt.

Russia/Podolia oder Ruthenia/ das ist Reussen / wirdt in drey
Länder/nemlich in das vnder/ober/weiß Reussenland getheilt/
sein theil erstreckt sich bis an Polen / gegen Mitternacht wirdt
diz Landt mit dem Fluß Peuce angefangen/ gegen Aufgang grenzt
es mit Moscouia/gege Nidergang ligt daran Preussen/vnd Lifflandt/
die eussersten zwey Länder Germaniæ.

Bund ist so ein fruchtbar Landt / daß ein Acker einmal bedünget/
drey mal selbst Frucht bringet.

Das

Von Geschöpfen.

Das Gras wächst so hoch / daß es zeitig vber einen Menschen außschlegt / daher ein solche meng der Bynen in allen klüfften vnd löchern der Berg / daher der beste Honig vnd die grossen scheiben Wachs kommen.

Das ist auch die beste Kreid / vnd so ein mächtig Volck daß sie bestehend ein hundert vnd zwanzig Keyfgen vermögen / die allein Besolder seynd / sie kriegen mehr zu Ross; dann zu Fuß.

Perlen vnd edel Gestein in Ohren hangen / ist bey jnen ein wolstand vnd herzigkeit / ein fast vnkusch sauffend Volck.

Meissen.

In der Statt Meissen darinnen gelegen / also genannt / an Böhem stossende / vnd Polen gegen auffgang / an Bayern gegen mittag / mit den Sachsen vnd Thüringen gegen Nidergang am Rheinstrom gegen mitternacht grenkende / ein fruchtbar vñ wendreich Land / mit reichem volck / sonderlich am Teynd vnd Viehe / auch Metallē / vnd vieler starcke / schön / gerad / darzu gütig / friedsam.

Thuringia / Thüringen.

Thüringen ligt zwischen den Sachsen / Westphalen vnd Francken. Gebiert standhaffte / starcke / wolgesetzte schöne mannliche Leuth / mit gebirg allenthalben vmbgeben / innwendig aber ein eben Landt / fruchtbar an allerley Teynd vnd Früchten / gutes Luftts / Wendreich.

Hessen.

Als Hessenlandt / geht in Occident bis an Rhein / vnd gegen Auffgang / stost es an Thüringen vnd Sachsen / vnd gegen Mittnacht stöst es an Braunschweig / vnd nahe zu an Westphalen. Woher es den Namen hab vberkommen / finde ich nicht / allein daß etliche wöllen / es werde von einem Berg Hasso also genannt / Ich wolte lieber sagen / daß der Namen käme von den Völkern Catten /

S

so

M. Clucidarius

so etwan in dieser gegende gewohnet haben. Dis Landt/wie auch das gantz nider Teutschlandt/hat kein Weinwachs / außgenommen was an dem Rhein/ vnd an der Lon ligt / die durch das Hessenlandt laufft: aber Frucht vnd Viehe hat es gnug. Das Volck darinnen ist ein grob bäwrisch vnd arbeitsam Volck / grober Speiß vnd harten gelägers gewohnet / ziehen viel auß / in die angrenzenden Länder / sich mit allerley Handthierungen vnd arbeyt zu ernehren.

Von Saxonia/Sachsen.

Diese steinerne Völcker wöllen etliche seyen auß Britannia: dahin kommen / zu suchen ein ort zubewohnen / vnd haben die Thüringer auß dem Landt geschlagen / etliche sagen / sie seyen ein vberblieben Volck / von dem Heer Alexandri Magni / der ihnen zu früh gestorben / vnd sie also zerstreuet gelassen hab.

Die Vbelthat zu straffen / hette dis heidnisch Volck gute Besatz / ein grosse vnder dem Himmel auffgerichtete Seul ehreten sie. Item / etliche bestimpte tag opfferten sie Mercurio Menschen zum Opffer.

Ihre Götter wolten sie weder in Tempel einschliessen / noch einer Menschen gestalt vergleichen / darumb / daß die Gottheit vnbegreiflich / die nicht gebildet mag werden.

Hetten auff die Zeichendeuter / Tagwehler / Vogelgeschrey vnd Lob / groß acht / vnd viel mancherley Aberglaubens.

Der Wein ist thewer vnd selzam bey inen / oder Bier säuffer seynd es / schier vnglaublich zu sagen / wer nicht weidlich säufft / der packe sich.

Sachsen endet sich vom Nidergang am Fluß / Wesers / gegen mitternacht stößt es an Dennmarck / gegen Mittag an Francken / Beyern vnd Böhem / gegen dem Auffgang die Schlesier vnd Preussen rührende.

Keyser Carol der Groß / hat dieses Volck den Römischen Glaub ben anzunehmen genötiget.

Trieb:

Von Geschöpfen.

Frießlandt.

Frießlandt/ ein Prouinz in Germania an dem Meer gelegen/
reicht von auffgang an Sachsen/ gegen Mittag an die West-
Sphalen/ alles ihr vermögen vnd reichthumb ist an Viehe/ es ist
ein ebenes Landt/ seeig/ vnd fast wendreich/ allda ist mangel an Holz/
sie enthalten das Feuer mit leyhmigen Wasen/ vnd durren Rühkot/ das
bey sie kochen/ vnd sich in der kälte auffenthalten.

Sie straffen die hurerey hart/ vnd gestatten niemand ein vnehliche
Weyßh.

Hollandt.

Holland stößt gegen Witternacht an das Meer/ an andern Or-
ten in gestalt einer Insel zwischen den Armen des Rheins ein-
gefangen/ von auffgang an Frießlandt/ von Mittag an Bra-
bandt/ von Nidergang an Flandern grenzende/ vnd ist ein seeigs vnd
wendreich Landt/ Sie haben kein Wachs. Diß Volck ist mannlich/
kühn/ schön/ von Leib starck/ gut von sitten/ andächtig gegen Gott/
trew gegen den Leuten vnd friedlich.

Westphalen vnd ihr Gericht.

Diß Volck hat Carolus Magnus Erster zum Glauben be-
zwungen. Als sie nun offte abfielen/ vnd weder trew noch glau-
ben hielten/ bestellet er heimlich Richter/ die man jetzt Weisen
nennet/ daß sie solche glaubbrüchige Leut solten auff vorgehende Ge-
richt oder anlag frey vom Leben zum todt/ wie sie wolten/ richten vnd
vmbbringen/ Zu diesem erwehlet er dapffere/ der Gerechtigkeit liebha-
bende Leute.

Also abgeschreckt/ sie zu letzt im Glauben blieben/ welches Gericht
noch bey etliche bis auff die vnserre zeit wehret/ heissen Scabini/ teutsch
Wissende.

M. Elucidarius

Es seynd heimliche Richter/die das Landt durchlauffen / vnnnd die Vbelthäter mercken/anklagen / vnnnd nachmals die Schuldigen darumb nicht wissend/wo sie ihnen werden/müssen daran.

Diese Freyheit ist abgangen/erst zur zeit Keyser Maximiliani. Dis Landt ist kalt/ Bier ist ihr Tranck / schwarz Brodt ist ihr Speiß / da seynd die Inwohner streitbare vnd sinnreiche Leut.

Seelandt.

In Seelandt wohnen die letzten Völcker Teutscher Nation/ Ein wässerich Landt/das von Auffgang Holandt/ von Mittag Flandern hat.

Dis Landt stehet gar im Wasser/wird allein mit Anschütten vnnnd Thämmen auffgehalten vnd verschütt. Sieghafft vnnnd fruchtbar angetrend/Volckreich / mit frewdigem geraden fürschrötigem Volck/ gegen jederman friedsam/niemand lästig/gegen Gott andächtig/vnd gegen den Menschen trew.

Brabantia/Brabant/sonst Rhetia genannt.

Brabandt hat den Rhein von auffgang/ Frießlandt/Flandern vnd Britanniam/vber Meer gegen Mitternacht/Franckreich gegen Mittag vnnnd Nidergang / Der Fluß Scaldia fleust durchs Landt vnd wider herdurch mit ein widerfluß/ein fruchtbar besfeucht Land/wäldig/mit allerley fruchtbaren Bäumen/mit kühnem/ schönem/geradem Volck/vnter einander friedlich vnnnd freuntlich/wolthätig/mild/ andächtig / also / daß Volck vnnnd Landt gleich gut seynd/darinn liegen viel edler Stätte.

Flandria/Flandern.

Hat von auffgang das Teutschlandt / gegen Mitternacht Bri-
tanniam/ von Nidergang das frankösisch Meer / von Mittag
Burgundt. Dis kleine Landt ist groß von Reichthumb / vber-
flüssig

Von Geschöpfen.

flüßig von wend vnd vieh/ mit einem starcken vnd wolgestalten volck//
holdselig/ friedlich/ freundlich/ getrew/ subtil vnd künstlich.

Franci oder Gallia/das ist/Franckreich.

Franckreich ein Begne Europa im Nidergang zwischen Hi-
spania vnd Germania gelegen/ ist ein mächtig Landt/welches
in zwey getheilet wird/das vberbürgisch Franckreich/das jent-
halb des Gebirgs bis an das Gallisch Meer stößt / vnd sich am Meer
Oceano/vnd Rhein endet / von etlichen Gallia Comata genant/ist
vierhundert vnd zwanzig welscher Meilen lang / vnd dreyhundert vñ
drenzechen breit. Disz mächtige Land ist an Gut vnd Leuth so mächtig/
daß sie der Keyser mit kriegen nit vermeiden kan/ welche auch ein gute
zeit das Keyserthumb haben inngehabt.

Paris die Statt oder Sicambria: genannt.

Paris die Königliche vnd hochgenannte Statt / der Gallier in
dem Seonischen Land gelegen/ hat nach der Troianische Nis-
derlag iren anfang gehabt von Paride dem Son Priami/wie
etliche wollen / der mit seines Bruders Sohn / Franco genant/nach
dem Troianischen Krieg in Galliam reyset / allda ein Statt vnd
Volck zurichtet/also daß die Frankosen von den Troianern ihren vr-
sprung haben. Nun zu Paris hat der König etwan Hoff gehalten/dar-
hin Carolus der Groß ein hohe Schuel hat gelegt/vnd von Dionysio
Areopagita dem Bischoff von den Aposteln dahin geschickt / zu dem
Christen glauben bekehret worden ist/im 34. Jar nach Christi geburt.

Die Frankosen seynd von art ein Partheyisch Volck / sicher in ei-
nem jeden sondern hauß. Disz Volck ist trutzig/ vnd hat mehr starcke/
dann verstand.

Die Kleydung verändert sich täglich. Zur zeit Anthonii Sabelli/
ist ihr gemein Kleyd gewesen / ein klein Wapen oder Keuröcklein mit

S. iij

Ermeln/

M. Elucidarius

Ermeln/das kaum zu halben Arschbacken gieng / spizen eines halben Schuchs lang an den Schuhen / ein spizig Paret wie ein Horn forsmiert/hetten sie auff / Nun ist es aber anders.

Diz Landt ist fruchtbar / ein temperirter luffte / gesundes Landts / Wend vnd Teyndreich / das Volck schön vnd weiß / darzu frölich / ein frey Volck ohn alle hinderlist vnd heuchelen / trawrigen Leuten ist es gram / hat es für ein Ehr von der Sonnen braunfarb vnd verbrenne zu werden / arbeitsam / zu aller noth gedültig / anhebig.

Engellandt / Hibernia / Scotia.

Anglia ligt ringsweiß mit Meer vmbfangen / von allen vnserm Erdreich abgetheilt / die Nacht wirdt da zu Sommerzeit / so das Solstitium ist / nimmer finster / vnd so der Tag im Winter am kürzten ist / nimmer liecht.

In dieser Insel ist ein fromb / schön / wolgestalt Volck. Es sind gute Schützen / aber forchtsame Leut / vnd gar schöne Frawen bildt. Da ist kein Wolff / daher gehet das Vieh ohne Hirten / selbst frey auff der Weyde.

In Anglia seynd gerade Leut / ober die Frankosen.

Scotia ist von Hibernia vnd Anglia gescheyden / ist ein leicht / zornig / beweglich / rachselig Volck / aberglaubig / tugendloß / das viel von ihm selbst helt / mag wol hunger leiden.

Hibernia ist halb so ein grosse Insel als Engellandt / nicht weit darvon. Diese hat kein vergifttes vnnützes Thier / als Spinnen / Frösche / Wölff / Füchs / zc. bleibet auch keins / dahin geführet / ein wunder guter Luffte / fruchtbar Landt von Wend / Wiesen vnd Feldt ein Paradeiß. Diz Volck aber ist ungezogen / vnfreundlich vnd grausam.

Hispania.

Die allergröste Prouinz Europe ist Hispania / sonst Hesperia / Sibylia / oder Hiberia genannt / den besten wol zu vergleichē /
an

Von Geschöpfen.

an Waffen mächtig / von den Pyrenischen Bergen ansehende / vnd
vmb die Seul Herculis herum gehend / erstreckte sich bis an das Oes
anisch Meer / gegen Mitternacht ist es gegen den Pyrenischen bergen /
sonst an all andern orten mit dem Meer beschlossen / vnd eingefasset /
welche grösse schier vnglaublich ist anzusehen / dann beyde ire leng vnd
breyte soll tausende meilen wege seyn / oder wie die andern wollen zehen
tausendt Rosszlaufft lang vnd breyt / vnd ist diß Landt in zwey theil
vnd fünff Königreich getheilet.

Hispania ist mit allen dingen / die lieb oder lustig / oder zubrauchen
nötig seynd / vberflüssig / daß auch Italie / vnd der Statt Rom alle
notturfft mittheilet / vnd gnugsam ist.

Es ist nichts allda müßig oder vnfruchtbares / das saltz graben sie
auß wie Erß / kein schwerer Nebel / Keiff vngewitter / alle Wasser
seynd Fischreich / vnd die Berg voll Wein / die Wäld voll Wild / das
Feldt voller Wend / Frücht vnd Viehe.

Diß Volck ist zu arbeit vnd hunger / des Gemüt zu sterben / bereyt
ist / sie haben allein genaw strenge Nahrung / so sie mit Feinde haben /
kriegen sie selbst mit einander / lassen sich nicht von irem Kopff bringē.

Die Tartschen fürzuwerffen seynd sie so geschwind / dz sie Würff
vñ pfeil / so sie die ersehen / auffhalten. Es seynd auch fürbündige gute
schützen / mit langen Kappieren mehr zu stich / dan zu streich vñgürt.

So sie zu Rossz haben gesiegt / steigen sie ab vnd helffen den Fußz
knechtē / doch mehr im angriff / dann in die leng fremdig vnd bestendig /
die geradesten leute mit danken / springen / das wunder ist / die sich selbst
zu suchen / nimmer ohn vorthail seynd.

Sie wäschen alle iren Leib offtermals mit Brunzwasser / vnd achtz
tens für ein grosse Arxney des Leibs.

Das Hispanische Reich hat seinen vrsprung nach der zeit Tubal
von Phaleg seinem Son gehabt / der im in das Landt von Hiberia ge
nannt / ein Stul hat gesetzt / der vnglaublich groß / als Apianus zeugt /
er sey zehentausendt achttheil einer Meilen breyt / vnd schier so lang /
ist

M. Elucidarius

ist mancher Völcker / vielerley Namens vnd Geschlecht haben sich dahin gethan.

Dis Landt ist fruchtbar an Wein / Ole / Weyken / Wassern / allen Metallen vnd Thier zu menschlichem brauch. Dreyhundert ganser jar haben sie vnder den Römischen Heerführern / Scipione / Graccho / Albino / Catone / Metello vnd Pompeio krieg geführet mit den Römern vnd Rensern.

Es hat dis Landt ein streitbar volck / daß nachmals die Römer keinen einigen krieg / ohn die Hispanischen Ritter geführet haben / darinn auch viel Stätt etwa mit den Römern besetzt seyn worden.

Lusitania oder Portugalia.

Das eusserst Königreich Hispania oder Portugalia genannt / Dis hat von mitternacht vnd nidergang das Meer / Bithyniam von Mittag / Tarraconensem von auffgang. Dis volck ist vor allen auff dem Meer ein flug / vortheilige / frembde Land zu finden / ein feck künstlich volck zu Schiffen vnd Schiffkriegen / zu Rossz vnd Fuß ein mannlich volck. Sie können die Pfeil meisterlich werffen / sind fertig / geschwind / brauchtsam Kriegsleute.

Portugalia das Königreich etwa in kleiner Kestier beschlosssen / hat also zugenommen / daß es viel Königreich vbertrifft / vnd viel Insulen an sich bracht / vormals von Menschen unbewohnet.

Es sind auch ander Inseln von den Portugalischen erfunden / zu täuffen verschafft.

Welschlandt.

Italia die edle Gegne in Europa / nach der meynung Solini / zehenmalhundert tausende vnd zwenzig tausende schritt lang / vierhundert vnd zwenzig schritt breit / etliche achten es seynd Rosszläuffe / deren acht ein Meil thun / sein ganzer umbkreis acht tausende / vnd drey mal hundert tausende schritt / oder Rosszläuffe.

In

Von Beschöffen.

In dieser fruchtbarh Gegne/ gegen Mittag gelegen/ ist vberflüssig
guter Luft einkommen der Frucht/ vnd Vele von Weinstöcken.

Venedig.

Venedig das edle Gewerbhaus welscher Lande/ die mächtig ist
zu Land vnd wasser/ hat iren anfang von Veneto dem Troias
ner/ der mit den Aethenern auff dem Adriatischen Meer nach
der Schlacht Troia/ dahin kam/ auß Paphlagonia mit seinem volck/
die von jm Veneti genant/ vertrieben/ suchend ein gelegen ort/ da sie
wohnen wolten. Von diesen Venetis ist das Lande Venetia genant/
das sein Namen ob anderthalb tausendt jaren hat gehabt. Dis Landt
ist offi von seinen Nachbawren/ Galliern/ Teutschen/ vnd auff s aller
grausamlichst von blutigē wüterich Attila/ dem König der Ungern/
angefochten vnd verwüestet worden/ doch allweg wider auffkommen in
sein vorige Wirde. Nach der zerstörung vieler stätt / hat das Land den
Namen verwechslet/ vnd nicht mehr Venetia/ sonder Lombardia/ eis
nes theils Teruisier Marck/ Item Foriaul/ vnd eins theils Histria ges
heissen/ Die Statt aber nach dem Lande Venetia genant/ ist erst nach
der Geburt Christi 400. vnd 56. jar erbawet / vnd bissher mercklich zu
auffrichtung täglicher köstlicher Gebawe vnd Palläst/ gewehret/ auch
an gewalt vnd Reichthumb zugenommē vn säglich/ vñ als man zehlet
tausent zweyhundert vñ vier jahr/ zu den Frankosen gefellet/ haben
sie die herrschung der Statt Constantinopel erobert / jekt dem Bluts
dürstigen Türcken mit Endspflicht vnd gehorsam verwandt. Sum
ma/ es ist sich von dieser Statt gebaw mehr zu verwundern/ dan dar
von zusagen/ oder zuschreiben / Dann sie ligt gerings vmb im Meer/
also/ daß allerley Rauffmanschak vñ Nochturfft zu Menschlicher
enthaltung auff dem Meer auß den nahend vmbliegenden Ländern das
hin gebracht werden müssen. Vnd wiewol vmb diese Statt gar nichts
wächst/ doch ein solcher vberfluß vñ nochturfft aller ding gefunden
wirdt/ das wunderlich vñ schier vnglaublich darvon zusagen ist/ ich
G gschweige

M. Clucidarius

geschweige der weiten Häuser / wol erbawten hohen Thürn / viel der Tempel in mitten dem Wasser gegründet vnd auffgericht / größe der Gewerb vnd Handel / Der Künst allerley artlich vnd subtiler Arbeit / die den jenigen / so solche ding nit gesehen haben / kaum glaublich sind. Was ist denn zu sagen von den grossen vnzähllichen Schiffen vnd ihrem Gezeug / dern Seyle zu bezahlen kein Teutscher Fürst vermöcht / Item / von der zahl der Rahts Personen / ihren Ordnungen / Sitten / die jetzt ob tausendt jaren regiert vnd allermenniglich ihr gütige freye choß vnd zugäng auffgethan haben / auch wider alle Anstoß bleiben.

Polonia / das ist / Polen.

Polonia / sonst Sarmatia genant / ist ein fast weit / aber vnerebauwete / vnd in einer Einöde gelegene Gegne / gegen dem Orient vnd Mitternacht liegende / gegen Orient an die Reussen / gegen Mittag an die Hungern / gegen Nidergang an die Böhemen / Merhern vnd Schlesiern / gegen Mitternacht an die Prutenos / vnd Massoniter stossende.

Das Landt ist eben vnd wäldig / ihr Tranck ist Bier vom Teynde / Viehe vnd Futter ein fruchtbarer Acker. Aber an Goldt vnd Silber / ohn was man hinein bringe // ein arm Landt. Daher sie dem König weder gold noch zins an gelt zugeben vermögen / sondern enthalten ihn.

Das volck ist fürsichtig vnd freundlich / aber vber alle andere Völcker ein auffend Volck. Alle Wäld vnd Baum stehen voller Immenhäuser / oder Bynstöcke.

Ir Glaub ist gemischt / Römisch vnd Griechisch / dergleichen ihre chrisse vnd Sprach / mehr auff Griechisch art / denn auff Lateinisch.

Hungaria / Ungerlandt.

As Hungaria / sonst das nider oder vnder Pannonia genant / Dahin die Huni etwan kamen / vnd nach in Hungern nenneten. Dis Landt ein theil Misix hat von Aufgang Galatiam vnd

Von Geschöpfen.

vnd Italliam/von Mitternacht an Teutschlandt/Osterreich genant.
Dis fruchtbar/Goltreich/habhaftig/woldewart Königreich/voller
Marmor/Merall/Biehe/Wend/Salz vnd Wild/auch an viel or-
ten reich an Wein. An sitten/Leben vnd Glauben vnder scheiden.

Dis Königreich ist gar umbhagt mit neun Hagen/mit Eychen vñ
allerley hartem Holz / ein Hag hat zwensig Schritt in der breyte/
vnd zwensig schritt oder schuch in der höhe. Der erste Hag ombgehet
das Bugarland/darnach in zwensig meilen aber einer rings weiß na-
her vmb das Landt/darnach vber zwensig teutscher meilen aber einer/
so viel an ring vnd umbfang kleiner/aber in der höhe vnd breyte nicht
kleiner noch schmaler/vnd so fort an/bis auff den neundten. Außwen-
dig seynd die Hag all mit grossen dicken Bäsen oberlegt/vnd gleich
mit einer Mawren ombmawret/darauff stehet ein gestreuß vnd Hes-
cken/das darüber mit liederlich zukommen ist. Darzwischen/nemlich
die zwensig meilen zwischen einem jeden Zaun/Hag/liegen Städte/
Märkte/Dörffer Fleckē/etwan zettet vnd zerstreuet/etwa so nahend
an einander / das man einen Menschen von einer Herberg zu der an-
dern hören mag.

Die Hauptstatt dieses Lands/ist Ofen genant.

Sie tragen enge Kleyder/gemeinlich mit einem vberschlag/jr haar
püffen vnd pflanzen sie mit einem leinen hütlin bedeckt / nit mit Silks
hüten/wie wir.

Sie thun jre kleidung selten auß/dann gar müßig.

Die Weiber gehen allerding Erbar / gar bedeckt vmb den Kopff
gehüllet/das man in nichts/dann die Augen vnd Nasen siehet.

Grecia/Hellis oder Attica/Griechenlandt.

Grecia ein breyte welt/ mit viel namen genennet/vñ der Keyser
vnd Künste ein theil berühmte Gegend Europa/er stlich von
Helle Hellis geheissen/nacher von Greco/dis Landes König
Grecia genant/endet sich von Mitternacht an Misia oder Bulgaria/

M. Elucidarius

von Orient am Egeischen Meer / von Mittag an Macedoniam / vom
Nidergang stößt es an Epirum / Pannoniam / vnd an den Fluß die
Saw genant / auch an das Ionisch Meer. Vnd sehet an / an dem
Berg Isthmo in Peloponneso / die ist allenthalben mit Meer / außge-
nommen gegen Mitternacht / verzeumet.

Nach Christi geburt / ist Grecia zum Glauben Christi durch Pau-
lum bekehrt worden / doch baldt mit der Römischē Kirchen in viel stü-
cken vneins / Viel Concilia haben sie wider die Römische Kirchen ge-
halten / vnd allwegen das wider spiel beschlossen / mit dem ganken Auf-
gang.

Vom dritten theil der Welt Aphyrica.

Cap. 9.

Der Jünger spricht.

Du hast mir gesagt von zwey theilen der Welt. Nun sag mir
auch von dem dritten theil / das heißt Aphyrica. Der Meister
antwortet. Gegen Europa ist Aphyrica / Volckreich / vnd so
fruchtbar / daß es dem Säher hundertfeldig seiner Arbeit lohnet. In
Mauritania seynd Weinstöck einer unsäglichen größe / also / dz zween
Mann einen haben zu umbfahen / äste der. Neben als Arm oder schen-
ckel / vnd viel Früchte wunderbarer größe / da findet man Rohr / des-
ren zwischen den Knoden eines etwan an acht Messen fasset.

Aphyricam scheidet Nilus von Asia / vnd das Meer Mediterrane-
um von Europa / Asiam aber scheidet der Fluß Tanais vnd Europa.
Nun der mehrertheil Aphyricæ ist unbewohnet vnd wüßt / zum theil von
viele der vergiftten Thier / zum theil auß nahe der Sonnen / sonderlich
gegen mittag / zum theil auß vnfruchtbarkeit des vngeschwemten sand-
des. In Aphyrica seynd Betulia / Numidia / da Jugurtha ein Herz / wie
Salustius davon schreibet. Die Leuth in dem Lande essen Ross / vnd
die rauhen Thier / Darinn ist ein Burg heist Sabe / darinn war die
Königin.

Von Geschöpfen.

Königin von Saba/welche zum Salomon kam / dabey ist ein Staat
heißt Gama/darinn ist ein Brunn/des Tages so kalt/vnd des Nachts
so heiß/das ihn von der kalte des Tages/vnd von hize des Nachts/nie-
mand darff anrühren. Bey der Morenlandt ist ein Wüste die ist voll
Nattern vnd Trachen/ An das Landt stößet das Wendelmeer/das ist
also heiß von der Sonnen / das es waltet wie Wasser in einem heißen
Kessel. Darinnen ligt der höchste Berg/der heißet Aelaf/ reychet vber
den Lufft / für auß ist der Welt nicht mehr.

Der Jünger fragt. Nun habt ihr mir gesagt/wie die Welt getheilet
ist/nun solt jr mir sagen von den Inseln/die in dem Meer sind/das ver-
merck ich auch gern/ dann Gott hat grosse Wunder geschaffen in den
Inseln. M. Die erste Insel heißt Libaris/darben ligt Creta/darnach
Colchos/die ist voll Goldts / darben ligt Delos / das ist die erste Insel
nach der Sündflut die in dem Meer gelag / darben ligt Param / da
dannen her kompt der beste Marmelstein vnd edel Sarginis/da dasten
war Sibylla geboren/daben ligt Sicilia/in der Insel ligt ein Berg der
heißt Etna / dar auß sieht man brennenden Schwebel fahren/da wer-
den die Seelen in gepeiniget. In dem Meer sind zween Berg Scylla
vnd Charibdis / an die Statt kompt kein Schiff / es sey dann verlorē/
daben ligt ein Insel/da seynd Schmied innen/das sage vns die Hende-
nischen Bücher/dz sie schmiden die Donnerstralen / dann die Insel ist
voll Feners / vnd stehn die Schmid mitten im Feuer / die Schmid
heissen Cyclopes/in der Insel war Vulcanus / der der hellischen pfor-
ten pflegt. Unsere Bücher wollen/das es Teuffel seynd/vnd die See-
len darinnen peinigen/ dabey ist ein Insel / die heißt Sardinia/darinn
zimmert König Sardinis Herculis Son ein feste Burg/ in der In-
sel werden weder Natern noch Wölff geboren/in dieser Insel da ist ein
Wurm der heißt Solifuga / der ist als ein Spinne/ vor dem Wurm
mag kein Mensch genesen/darinnen ist auch ein kraut/welcher mensch
das Kraut isset/der lachet seines Ungefälls / biß das er stirbt/darinnen
ist ein Brunnen/welcher Mensch des Wassers trincket / der wirdt ges-

M. Elucidarius

Sunde/ vnd welcher Dieb des Brunnens trincket/ der bleibet an der stat stehen/ so er stilt / darbey ist ein Insel die heisset Balgario / da wurden am aller ersten schlangen gefangen/ in dieser Insel ist nicht/ dann weiße se Schaaff / auß der Wollen wircket man den besten Peller / darbey war ein Insel die versanck mit den Leuten mit einander/ die war größer denn zehen Land/ in derselben Insel ist ein Holz/ heißt Ebenus/ das verfaulet nimmer / in derselben Insel ist ein Burg genante Eueda/ darinnen gruben die Philosophi einen Brunnen / der war sechzig ellen tieff/ vnd war so weißlich ergraben / daß die Sonne schein biß auff den Grundt/ auff den Boden. In dem Wendelmeer ist ein Insel die heißt Verdica/ die ist immer gleich/ grün vnd schmecket alles wol/ vnd als süß wie das Paradeiß / In dieselbige Insel kamen ein mal vngesehr heylige Leute / der Gewand schmecket nach dem geschmack wol fünfzehen jar/ darein mochte kein Mensch kommen / biß daß Gott den guten sanct Brandon darein sendet.

Von wannen die Binde kommen.

Cap. 10.

Der Jünger fragt.

Du hast mir gesagt / dz von dem Mon biß an dz Gestirn alles fewrin sey / vnd ob dem Feuer gefroren Wasser/ nun gib mir dessen Ursach. M. Dich darff nicht wundern/ was Gott mit seinen Wundern thut / vns sagen die Bücher / daß das Feuer keine krafft hab von ihm selber/ ehe es die Feuchte begreiffe/ so wirts erst heiß/ das merck bey der Sonnen / so die je tieffer scheint / so sie je heisser ist/ so die je höher ist/ so sie je kälter scheint. I. Wie kompt das? M. Wir sehen wol/ daß der schnee auff den hohen bergen lang ligt/ vnd in dem Thal schier vergehet. I. Was natur hat das Wasser? M. Es hat drey Naturen / das ist Natabilis, lauabilis, vnd potabilis, das bedeut/ daß man darin schwimmt/ vnd mit wäschet/ vnd daß man es trincket. I. Wie stehets

hets

Von Geschöpfen.

heißt vmbß Meer? M. Das Meer verwandelt sein Natur nach dem
Mon/so der Mon wächst / so gehet das Meer auß sieben Tag/so er
dann abnimpt/fallet es siebē tag. I. Wovon kompt das? M. Im Meer
seynd grosse Berg/vnd gehn weite löcher darinn/so hebt sich ein gewels
le an dem grundt/vnd treibt das Meer ferz vber den Staden/der streit
ergethet in sieben tagen/davon kompt daß es niemandt gewehren kan. I.
Wovon kommen die Winde? M. Der Winde seynd vier/die heißen
Cardinales, von der jeglichen kommen die andern zween Winde/die
heißen Collaterales, das Wendelmeer waltet an vier Enden/an dem
Grundt an den Enden/da das gewall zusammen stößet / da wirdt ein
Wind von dem gestöß / so die vier Winde dann oben an dem Himmel
zusammen stossen/so werden die Wind zwölff Winde von der grossen
kräftt/auch seynd manche Land da grosse Löcher innen sind /so sie dann
dringen in die Löcher / so strebet dann der ander Luftt herauß / darvon
kommen die andern Winde/die täglich bey vns sind.

Vom Erdbeiden.

Cap. II.

Der Jünger fragt.

Wovon kommet das Erdbeiden? M. So die Winde kommen
in die hollen Erden/vnd dann wider herauß sechten/vnd nicht
mögen herauß brechen/so schüttet sich die Erden. I. Wir sehē
wol/dß der Erdbeiden wird an etlichen Stätten da nicht Löcher seynd.
M. Wo die Erde hart ist/da ist immer Wasser inn / so kompt dick/daß
sich das Wasser verstoß vnder der Erden / so es nicht herauß brechen
mag / so zerschrint es vnder der Erden so mit grosser kräftt/ daß es die
Gegendt erwegt. I. Wovon ist daß sich die Erd auffthut? M. Die erde
ist als ein Mensch geschaffen / die Erde ist das Fleisch / die stein hat sie
für das Gebeyn/die Wurzeln für die Adern / Baum vnd Kraut für
das Haar/wann dann der Wind kompt vnder die Erden/so brechē die
Adern/vnd gewinnet der Wind grosse kräftt/daß er die Erden von ein-
ander

ander

M. Elucidarius

ander zerzerret vnd sich auffschut. I. Wie kompt es vmb Siciliam?
M. Sicilia das Landt/ist vnder der Erden so hol/vnnd so voll Schwes-
bels/das er reucht an mancher Statt / Das das Feuer höher brennt/
das kompt darvon/ das die Erd mit Feuer durchfället ist/vnd schlege
der Hellen Thaw durch die Erde. I. Im Meer ist ein Statt da bellen
die Hunde vnder dem Wasser/wovon kompt das? M. Die Statt heist
Sylla / vns sagen die Bücher / das das Meer an derselbigen Statt in
die Hell falle/so wirdt das gestöß also groß/so das fellet in die Gruben/
das die schiffleut bedüncket / wie die Hund bellen vnder dem Wasser.
I. Wo von kompt der Frost? M. Als die Hitz kompt von dem Feuer/
also kompt die Kälte von dem wasser/ wann vns die Sonne nahend ist/
so haben wir die Hize/vnnd wann sie ferz ist / so haben wir den Frost/
von diesen dingen theilet sich das Jar/in sommer vnd in Winter.

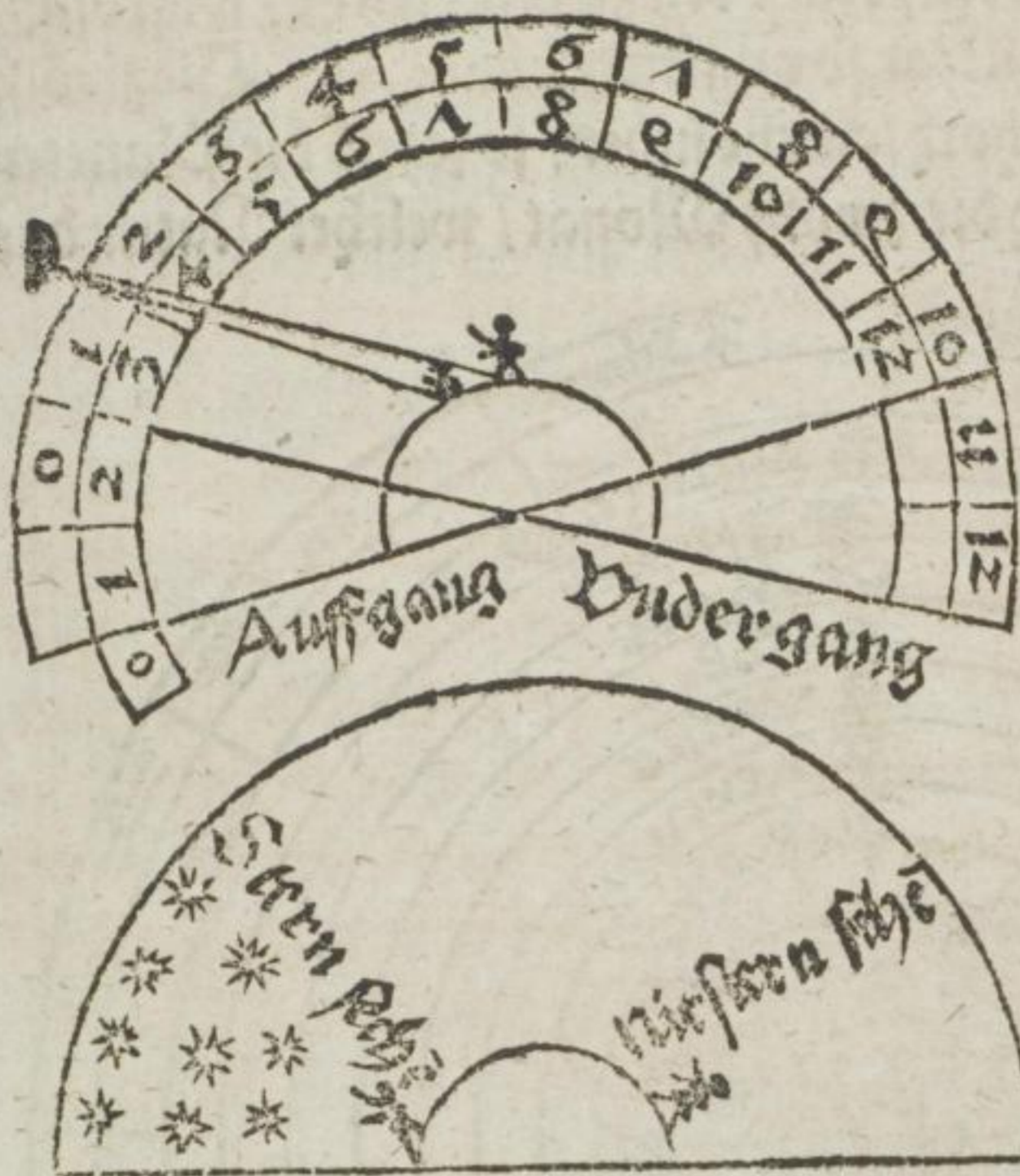
Von den Leuten vnter vns.

Cap. 12.

Der Jünger frage.

Was bedeuts/das die Sonne des Winters so hoch ist/vnd des
Sommers so nider/vnd die Tag des Winters so kurz seynd
vnd des Sommers so lang? M. Die Welt ist recht sünwel/ so
die sonne aller niderst ist/so lauffet sie recht ob vns/ so sehen wir sie aller
lengest/davon ist der Tag lang / des Winters so lauffet sie aller oberst
an dem Himmel/so düncket vns wie sie enswerchs lauffet/vñ ist schier
vnder die Erden kommen/das wir sie nicht sehen / so haben wir dann
kurze Tag. I. Was sagst du von den Leuten/die da heissen Antipodes?
M. Die Erde ist recht entpor / so seynd die Antipodes darvnter/vnnd
haben die Füß gegen vns gekehret. I. Was hebt sich denn auff/das sie
nicht fallen? M. Die Gottes Krafft/welche die Erde auffhebt / das sie
nicht fellet/die hebt auch die Leute entbor / das sie von der Erden nicht
fallen. I. Wovon haben wir die Nacht? M. So die Sonn ob der Er-
den ist/so haben wir den Tag/ So sie dann vnter die Erde kommet/so
haben

Von Geschöpfen.



haben wir die Nacht. I. Wie
kompt es / dz die Sonne ent-
zwerchlauffe an dem Himmel
M. Der Himmel ist sinnewel/
in dem Himmel laufft die son-
ne vnd das gestirn / vñ laufft
ir entgegen die strasz / So die
Sonne laufft entzwerchs / so
laufft die stierne die schlecht/
dan liessen sie beyde die rech-
te strasse / so irreten sie einan-
der / dz sie zerbrechen. I. War-
umb schuff Gott dieses alles
also? M. Als ferz von der er-
den ist biß an den Mon / drey-
mal als ferz ist von der Son-

nen biß an das Gestirn / darvon hat das Gestirn allermeist krafft / wan
es dem Himmel allernächst ist / was die Sonne krafft hat / das wan-
delt sich nach dem Gestirn / So seynd der Strassen zwölff am Him-
mel / da die Sonne innen laufft vber Jahr. Die strassen heissen die bü-
cher / die zwölff Zeichen / das seynd die zwölff Monat / In jeglichem
Zeichen wandelt sich die Sonn nach dem Zeichen / das hat Gott durch
vnser willen also geschaffen / Dann lieff die Sonn stet in einem Zei-
chen / so verwandelt sich das jar nimmer / so hetten wir entweder immer
Sommer / oder stets Winter. Aber Gott hat es Sommer vnd winter
erschaffen.

Von den Planeten.

Cap. 13.

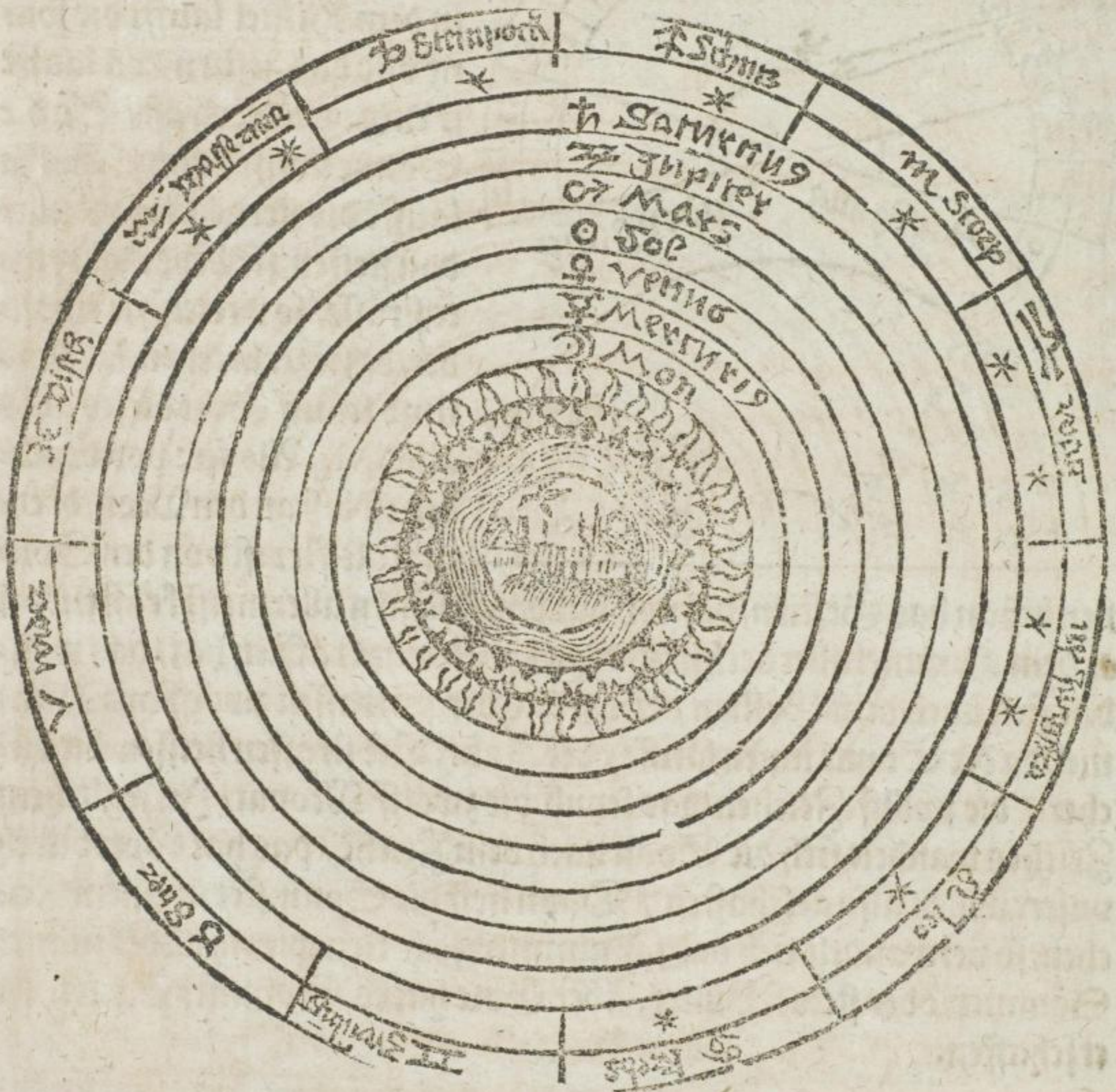
Der Jünger fragt.

H

Seit

M. Elucidarius

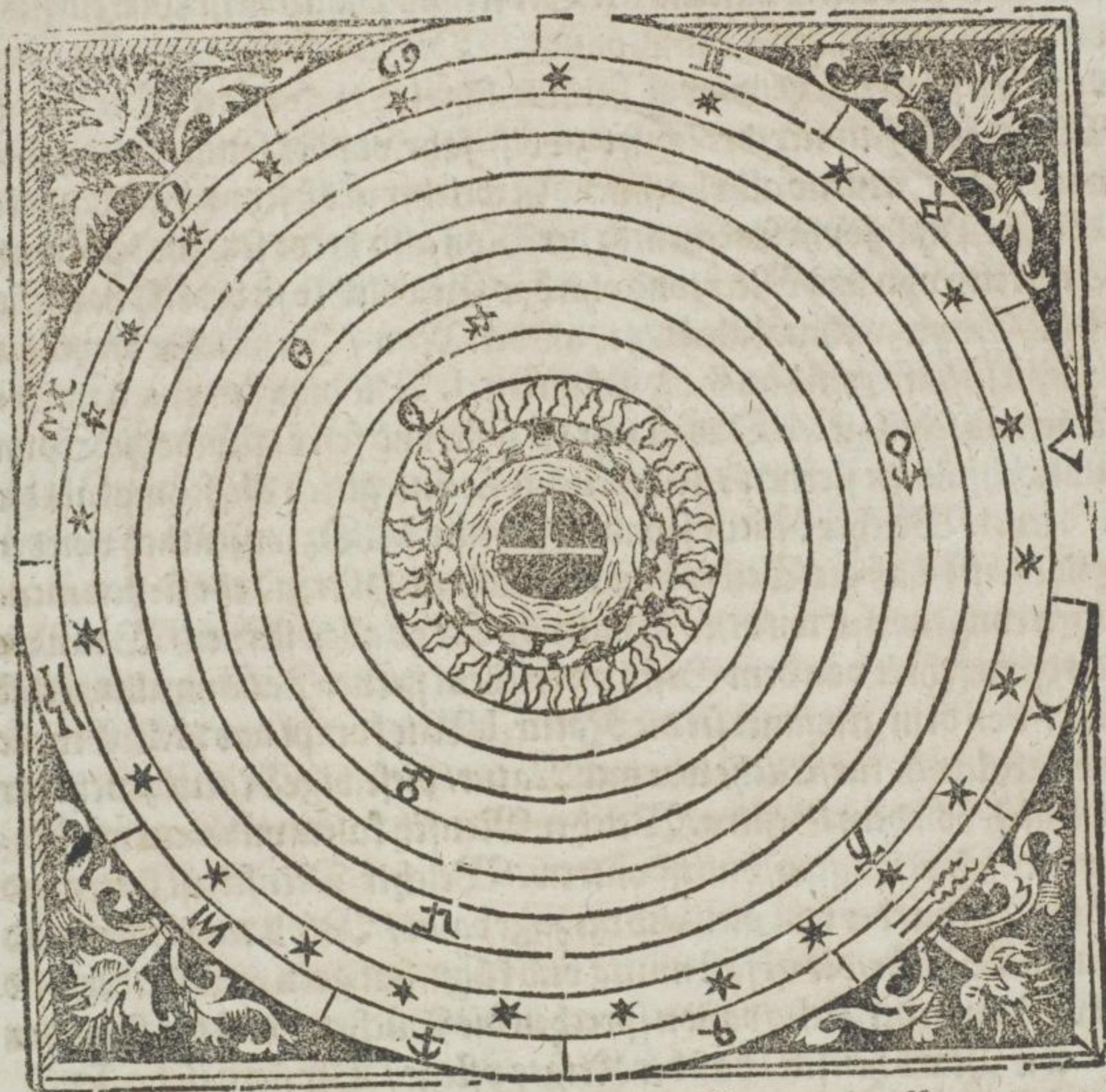
Sit die Sonn nimmer kompt auß den zwölff Zeichē / wie kompt
 daß / daß die Monat alle jar so vngleich seynd: M. Die zwölff
 Zeichen stehen etliche hoch / etliche nider / so seynd die Planeten
 darob / nach dem wandeln sich die zwölff Monat / welcher Natur das



Gestirn ist / das dann aller nehest dem Zeichen laufft / darnach wandt
 sich der Monat. I. Nun sage mir von den Planeten. M. Der Plas
 neten seynd sieben / also mancher Tag in der Wochen ist / als viel seynd
 auch der Planeten / Zween dienen vns allermeist / die andern lauffen
 vnder

Von Geschöpffen.

vnder dem Gestirn. Der ein heist Saturnus / der laufft also hoch am
Himmel / daß er kaum seinen Lauff in 30. Jahren erfüllt. Der ander heist
Venus / den wir auch heissen den Abend stern / der laufft zwey Jahr. I.
Wie kompts / daß derselb Abendstern auch Morgenstern ist? M. Ellis



che bücher sagen / dz derselb ein jar vor der Sonnen lauff / vnd das ans
der jar nach der Sonnen / deß Jars so er vorlauffet / so ist er Morgens
stern / vnd wann er nachlaufft / so ist er Abendstern. I. Welcher Stern
ist der Abendstern / so Venus Morgenstern ist? M. Das ist der fünffte

H ij

Planet /

M. Elucidarius

Planet / den wir Mars nennen / der Venus so gleich ist / dz sie niemand vor einander erkennen mag. Etliche Bücher sprechen / daß der Stern so vnmaßig hoch gehe in dem Firmament / daß wir ihn sehen des morgens vor der Sonnen / vnd des abends nach der Sonnen. I. Nun sage mir ganz mit den Planeten. M. Der sechste Planet heist Mercurius / der laufft sieben jar vor der Sonnen. Die Bücher sagen vns / daß er der Weißheit pflege / wie das komme / sage ich dir hernach. Der sibend Planet heist Jupiter / der laufft zwölf jar vor der Sonnen / vnd gehet nach dem Saturno allerhöchst. I. In welcher groß seynd die Planeten? M. Die Philosophi sprechen / dz der Mon also breyt sey / als das ganz Erdreich ohn das Meer / vnd ohn das Gewölck / so in bedeckt hat / So ist die Sonn zweymal als breyt / als der Mon / In welcher breyte die Sonn ist / also seynd auch die Planeten. I. Wie düncken vns dann die Stern so schmal? M. Das macht die höhe vnd ferre / stünde die Sonn als hoch / als die sternen / so bedeuhte sie vns gleich als schmal als die Stern. I. Welcher Natur seynd die sternen. M. Dz wissentlich von der Geschrifft / daß die Seel kompt von unserm H. Erz / ehe sie dem menschen eyngegossen wirdt / so ist unser H. Erz ob allen sternen / Wann die seel dann fehret von dem Gestirn / welchem sternen sie dann allernächst fehrt / von dem gewinnet sie die Natur. I. Wie kompt das? M. Etliche seynd kalter natur / etliche warmer Natur / dieselbige Natur zeucht der Mensch von dem Gestirn. Welcher Mensch kalter vnd truckner Natur / der schweigt gern / vnd ist vntrew. Welcher Mensch ist kalter vnd nasser Natur / der redt viel / vnd verzagt baldt / Wer da ist heisser vnd truckner Natur / der ist fast mütig vnd kühn / hat gern viel Weiber / vnd ist vnstet von der Liebe / davon sprechen die Bücher / daß der stern / den wir Mars heissen / daß der Kriges pflege / Der stern ist heisser vnd truckner Natur / derselbig Planet kompt recht zur Liebe aller best.

Vom

Von Geschöpfen.
Vom Mon. Cap. 14.

Der Jünger spricht.

Vn sag mir von dem Mon. M. Der Mon ist der aller kleinest vnder den Planeten / vnd laufft aller niderst bey der Erdē / darumb richt sich alle Welt nach dem Mon. I. Wie kompt das? M. Die Himilische natur ist so starck / daß sie die irrdischen vberwindt. Auch hab ich dir gesagt / daß der Mon also brent ist / als die Erden / So nimpt der Mon krafft von der sonnen / davon ist kein wunder / dz sich die Welt richtet nach dem Mon / wann er geht auß den vier Elementē geschaffen. I. Wie kompt es / daß der Mon so baldt voll wirdt / vnd so baldt abnimpt? M. Da die Planeten wurde geschaffen / da fieng es deß Wassers zu viel von der Erden / darumb muß sich das wasser vnd die Erd richten nach dem Mon. Er hat auch kein Liecht / daß von der sonnen / So er bey der sonnen ist / so ist er liecht vnd voll / So er dann von ir kompt / so nimpt er ab / vnd mindert sich das Liecht / bis ihm die Sonn aber nahet / dann so nimpt er aber zu vnd wirdt vol. I. Wie kompt das / daß der Mon dieselben Zeichen durchlaufft / vnd im die sonn nicht gesolgen mag? M. Die Sonn laufft die krümme / vnd der Mon gleich schlecht / darvon die Sonn die Zeichen durchlaufft in einem Jahr / die durchlaufft der Mon in einem Monat / In dem Zeichen da die Sonn ist in einem Monat / darinn ist der Mon nicht mehr dann dritthalben Tag. I. Was ist das schwarz in dem Mon? M. Also / wie der Mon hat das Liecht von der sonnen / also hat er auch die Hiz von der sonnen / da er geschaffen ward / da fieng er deß Wassers zu viel von der Erden / da von wisse / wiewol entzündet wirdt von der sonnen / jedoch bleibet der alten kälte ein theil in dem Liecht / das ist das schwarze in dem Mon. I. Was sagstu hierzu / so sich der Mon verwandelt? M. Es kommet dick / daß die sonn innhalb vnder der Erden / vnd der Mon vnderhalb / vnd stehen gleich als ob ein schnur gienge durch die Erden / von der sonnen durch den Mon / So ist die Sonn so rechtfertig / daß sie dem Mon

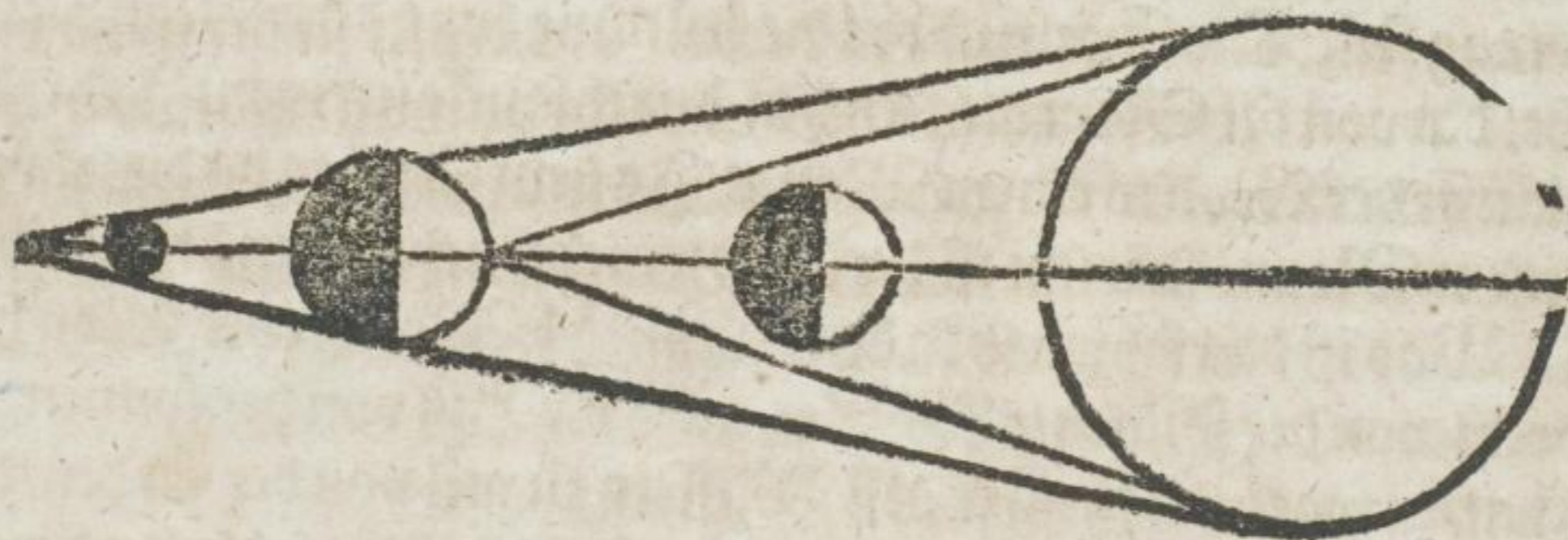
H iij

nimpt

M. Elucidarius

nimpt seinen schein/dz er aller rot wirdt / Wann er aber sich verwandelt/so er hoch am Himmel stehet/das kompt von Gottes wunder / das bedeut Mannschlacht oder sterben in dem Reich. I. Lieber Meister sag mir von dem Stern Cometa. M. Cometa scheinert nimmer/dann so sich das Reich verwandlen soll / derselb Stern Cometa sendet den Schein von ihm als der Mon/Derselbe Stern laufft nicht vnder andere Sternen/Die Bücher sagen/das es sey ein Liccht / das Gott mit seinem gewalt entzündet hab in dem Lufft. I. Wie kompt es/ das wir Stern fallen sehen von dem Himmel? M. Ich hab dir gesagt / das die Stern grösser seynd/dann alle die Erden / wie klein sie vns bedüncken/einer erschlüge alle Welt. Es ergeheth dick/das grosse still ist auff der Erden / das man meynet / das grosse Gestöß sey in den Lüfften / So dann das grosse Gestöß wirdt/so mischet sich dann das Feuer in der Lufft/so dann der Lufft den sieg gewinnet an dem Feuer/ vnd die den Stern zu Thal scheust / dünckt die Leute / das die Stern zu Thal schieffen.

Von der Finsternuß. Cap. 15.



Der Jünger frage.

Du wannen kompt die Finsternuß im Tag? M. So der Mon recht vber die Erde kompt / zwischen die Erde vnd die Sonnē / dann irret der Mon die Sonnen / das sie des scheins nit haben mag

Von Geschöpfen.

mag/so muß es finster werden I. Warumb scheint der Mon nicht? M. Der Glantz von der Sonnen ersticket den Mon / daß er nicht scheinen mag/so muß es finster werden/ Dieselbig Finsternuß wehret so lange/ biß sich die sonnen vom Mon gerückt/wann aber die Finsternuß wirdt in einer Gegend/also/daß sie nicht allenthalben ist/das kompt darvon/ daß ein gewölck von der Sonnen gehet/daß sie nicht in das Land mag scheinen. I. Von wannen kompt der Donner vnd das Feuer? M. So die vier Winde auß dem Meer kommen/ vnd oben in den Lüfften zusammen stossen/so wirdt das gestöß so groß / daß sich der Luft zerret/ So es sich zusammen mischt/so wirdt das gestöß so groß daß wirs hören auff Erden/das ist der Donner/ So sich dann der Luft zerret von dem Feuer/so scheußt das Feuer zu Thail / das seynd die Donnerstrahlen/so dann die Stralen kommen auff die Erde / so werden sie Engengraw/die Farb nehmen sie von dem Feuer / da sie durch schiessen/so mischen sich die vbeln Geister vnder das Windgestöß/vnd führen das in welches Land ihnen Gott verhenget. I. Von wannen kommen die Stein/die da fallen? M. So auff Erden grosse hitz ist/so ist in den Lüfften grosse Kälte/so hebt die kälte den Nebel / vnd den Thaw mit ihr in den Luft/so fellet der Luft auff den Nebel / vnd bläset sie der wind vnder einander/was Wasser dann vnder vns ist/das muß zusammen gefrieren/So dann der Wind geligt/so mag der Wind den Stein nicht mehr erhalten/so müssen sie dann viel gählingen nider fallen.

Vom Hagel. Cap. 16.

Der Jünger fragt.

Wie kompts/dz der Hagel zu Sommer schlegt/vnd im Winter nicht? M. Des Sommers so ist die Sonn so kräftig/daß sie den Nebel vnd die Feuchte mit si führet in den Luft/Wann vns die Sonne nahend ist/so muß ein Hagel werden. Des Winters so ist die Sonne so ferz/ vnd hat die Erde Thawes viel/dannoch so ist auch die Sonne nicht so kräftig/daß sie die Feuchte mög gehalten/das
von

M. Elucidarius

von wird des Winters kein Hagel. I. Warum kommet der Schnee? M. So der rauch auffgehet in den Luft/ so bleibet er darin biß er dick wird/ vnd mag doch nit zu steinen gefrieren: dann da ist ein Nebel/ vnd so er dann zu Thal fället/ so ist die erde also kalt / daß der Schnee nit zergehen mag. Also kompt es auch vmb den Regen/ wann sich das Thaw mischet vnder den Nebel vnd vnder den rauch / das mag nimmer zusammen gefrieren. I. Daß es blut regnet/ Wovon kompt es? M. So die sonne etwa in ein rotes Ross fast scheint / so hebt sie den roten Thaw auff in den Luft/ so das dann niderfället/ so ist es geschaffen als blut. I. Daß es Frösch vnd Würm in etlichen Landen regnet / sag mir vrsach. M. Das geschicht nimmer/ dann wo viel Ross ist / vnd viel Krotten im wasser schweben/ so dann die sonne fast darein scheint/ vnd sie der bösen Fruchten innen wird/ so zeucht die Hitze die Würme so fast an sich/ daß sich das kleine gewürm mit der Hitze in den Luft hebt / das muß dann gählingen nider fallen. / wann der Luft mag es in die harung nicht tragen.

Vom Regenbogen.

Cap. 17.

Der Jünger fragt.

Welcher handt ist der Regenbogen? M. So der hitz Thaw vor der sonnen gehet/ vnd sich in den Luft weylet/ biß er zu gewülcken wirdt / so kompt dick / daß die Sonn enkwerts dann scheint / so wandelt sich das gewülck nach den vier Elementen / Die grüne hat er von dem wasser/ Das blau nach dem Luft / die röte nach dem Feuer/ die braune farb nach der Erden. I. Wie kompts/ daß die Brunnen des sommers so kalt/ vñ des winters so warm? M. Es kommet offft/ daß das Gewürm ligt vnder der Erden / Von dem gewürm da das Wasser durchrinnt/ so wirdt das wasser warm vnd enterhafft / so seucht es durch die Erden/ daß es desto besser wird vnd ist. I. Wovon ist das Meer gesalzen? M. Da ligt es vnder der Sonnen/ vnd es seud
von

Von Geschöpfen.

Von der Sonnen/das es handig wirdt als ein Salt. I. Wovon kompt der Thaw vnd Reiffen? M. So die hitz des tages bleibt in der Luft/so zeucht die Kälte des nachts vnder der Erden/ vnd reisset der Luft viel leise auff die Erden/so gefreuet der Thaw / vnd wirdt zu Reiffen. I. Wie kompt es/das die Menschen etlich kurz seynd? M. Das kompt von natur der Weiber/feiste Leuth gewinnen allermeist schwache Kinder/wann ihre grosse feiste erstreckt die materien/ das magstu mercken dabey/Wirdt die Erde ertrückt mit dem Mist/so bringet sie kein fromme Frucht. Etwan kompt es/das die Leue seynd guter materien / vnd vberessen vnd vbertrincken sich. Welche Kind sie des nachts gewirckē/ das kompt von so blöder materien/das es immer schwach muß seyn. I. Wie kompts/das die Thier von einer Materien kommen seynd/vund doch so vngleich einander seynd? M. Du hast wahr/die Thier seyn all von den vier Elementen kommen / sie fiengen aber die Materien vngleich/ Die Vögel fiengen des Luftes zu viel/davon schweben die Vögel in den Lüfften. Etliche fiengen des wassers zu viel/als Gänß vund Enten/ Etliche andere des Luftes zu viel/ die flüchtig vñ schnell seynd/ als der Hase. Etliche fiengen des Feners vund der Erden zu viel/die fast starck von der Erden seynd/vund zornig von dem Fener/vund der Beer hat der Erden mehr denn der Löw/ davon ist er träger. Etliche werden zornig vnd schnell/als der Leopard ist. Etliche fiengen des wassers vnd der Erden zu viel als der Esel vnd der Och. Nach denselben Elementen wandelt sich ein jeglicher Mensch/darnach er der Elementen gefahet/so hat er die sitten / vund verwandelt sich der Leib / An den farben sehen die Arhet/wie sie den Leuten helffen sollen.

Von Schöpfung des Kinds/in Mutterleib.

Cap. 18.

Der Jünger fragt.

AWie manchem Tag wirdt das Kindt beschaffen in Mutter Leib? M. Du redest von Gottes tugende / das soll niemandt hören!

M. Elucidarius

ren/dann die weiser seynd. Das Kindt wirdt geboren von lauerer Materi / die wirdt gesammlet in allem leib / So hat ein jegliche Frau ein Kammer / die heiße Matrix, die ist auch inwendig / durch daß sie ihr Geburt dester baß enthalten möge. Die Kammer hat inwendig siben Eusfigel / die seynd ergraben / als ein Münzeisen / nach eines Menschen Bildt / davon mag kein Frau zu einem mal mehr gewinnen dann ein Kindt / Es komme dann von Gottes wunder / So das Kindt dan würde empfangen / so ist es siben Tag Milch / vnd sibe tag Blut / In siben tagen waltet es zusamen / in siben tagen schöpffen sich die Adern / in siben tagen das Gebeyn / in fünff tagen wächst jm das Haupt. Also wirdt dz Kindt in vierzig tagen beschaffen. I. So das Kindt lebendig wirt / weß gelebts / biß es geboren? M. Auß des Weibes lebern gehen zwo enge Adern in die Kammer / da das Kindt in ligt / Durch die Adern rinnet Weibes blut / das ist Menstruum sanguinis, recht als ein Thauw von der Sonnen schein / das wissen die Frauen wol / wann der Frauen siecht tag erwindet ihn / nach dem so sie des Kindes schwanger werden. I. Wie ist des Menschen hirn geschaffen? M. Des Menschē hirn ist in drey Kammern getheilt / Die eine pfleget des Weissthums / die ander der Fürsichtigkeit / die dritte der Bescheidenheit. I. Wo von wächst das Haar? M. Vom Rauch der auß dem Magen gehet / dann welcher Mensch kalter Natur ist / dem wirdt das Haar gern lang. I. Wo von wachsen die Nägel? M. Vom Rauch der vom Herzen gehet / davon gedachten die alte Leuthe daß man Fingerlein trüge an den Fingern / daß man die Weissthumb ehrete / die von dem Herzen gehet. I. Wo von grawē die Leuthe? M. Als die Kinder weiß seynd / alleweil sie der leiblichen Hitze nicht haben / also müssen die alten Leuthe grauw werden von der Kelte / so ihn die Leibhize entweicht.

Wie alle ding sollen ein Ende nehmen.

Cap. 19.

Der Jünger fragt.

Du

Von Geschöpfen

Du hast mir gesagt / wie alle ding geschaffen sind / Du sag mir / wie sie ein ende sollen nehmen. M. Die Leut seynd von stäten dingen geschaffen / daß sie nitmer ein ende nemmē / dan daß sie sich verwandeln / Die Seel fehret wider zu Gott der sie geschaffen / der Leib wurde zur Erden / bis an den Jüngsten Tag / so kompt er wider zu seinen Ehrē. I. Wie kompt es vmb des Menschen ende? M. Als er vmb Gott verdienet / Dann sagen vns die Bücher / daß ein jeglich Mensch habe einen guten Engel / der sein hütet / vnd einen vbelen Geist / der aller seiner Sünden ist warten. So der Mensch kompt an sein ende / hat er vmb Gott etwas verdienet / sammet der gute Engel all sein Genossen / vnd kompt zu der Seelen / vñ vertreibt den vbeln Geist von dem Menschen / vnd vnderwindet sich der Seelen / vñ verlest sie nitmer / bis sie bestättiget wirdt zu den ewigen Freuden. Ist aber der Mensch tod in hauptthafftigen Sünden / so vnderwindet sich der Teuffel der Seelen / vnd führet sie in die Helle / da bleibet sie immer innen.

Wer die Seelen peiniget.

Cap. 20.

Der Jünger fragt.

Wer peiniget die Seelē / die da genesen sollen? M. Das thun die Teuffel in der heiligē Engel hut / bis sie lauter werden / so führet er sie in das Paradeiß. I. Wie stehet es vmb Gottes Reich nach dem Jüngsten tag? M. Himmel vñ Erden werden alle gleich / So ist weder Sonn noch Mon / noch kein ander Liecht / dann G D L E scheinet. I. Wie grosse Gnad gewinnen dieselben Seelen / nach dem Jüngsten tag? M. Die Seelen nehmen den Leib wider / vnd Gott verleihet jhn siben Ehr an Seelen vñ Leib. Sie werden sibenmal als schön als die Sonne / Sie werden auch so schnell / als die Gedancken seynd / Sie werden auch so starck / daß ein Seel all diese Welt zerbreche / Sie werden auch so gefüg / daß kein Mawr ist / sie fahren dardurch / als bald man es gedenccken möchte / Sie werden auch so lieb einander / was

J ij

ein

M. Elucidarius:

ein Seel ehr an der andern siehet. / so düncket sie / daß sie die Ehr hab//
Sie hat grosse Ehr / dann Gott ehret sie selber / vnd alle seine Engel//
sie haben grosse freyheit / denn sie fürchten den Todt nimmermehr / Zu sol-
chen Gnaden sollen wir alle gehen / dann vnser Erb ist in dem Himm-
mel / Darin helff vns Christus vnser Erlöser vnd Müller / Amen.

Von Anruffung der Trinitet.

Cap. 21.

Der Jünger fragt.

Du hastu mich vnderwiesen / wie die Welt beschaffen vnd ge-
theilt ist / vnd wie sie ein end soll nemmen / Nun sag mir von der
vnderweisung des heiligen Geistes / wie die heilig Christenheit
erhaben wirdt / vnd was manich ding bedeut / die wir täglich sehen / vnd
was man begehret in der heiligē Christenheit / vnd wie sie sich enden sol-
len / vnd wie sich ein jegliches Mensch des beware / daß er nicht verlier
die Gnade des heiligen Geistes / vnd der heiligen Christenheit. M. Du
fragst gar tieff / ich kan dichs gar wol berichten / Der heilig Geist ist vns
sichtbar / der die heiligen Christenheit gelehret hat / Davon was man be-
gehret in der heiligen Christenheit / das hat alles ein Geistlichen sin vnd
bezeichnung. I. Ist es dem Menschen nicht nutz / daß er sich guter ding
verstehe? M. Des sich der Mensch nicht versteht / das hat er auch nit
lieb / davon soll ein jeglicher die bezeichnung Göttlicher Werck wissen /
davon gewinnet er forcht vnd lieb / zu allen göttlichen dingen. I. Ist es
nit gut / wan wir der drey Namen einen anruffen on die andern? M. Es
stehet geschrieben / daß Abraham die Trinitet ansah in dreyer Engel
Bild / vnd er bettet sie an / für einen Gott / darvon mögen wir die Gott-
heit nicht getheilen / Dann wann wir bitten die heilige Dreyfaltigkeit /
so bitten wir den Vatter / den Sohn / vnd den heiligen Geist. I. So nun
der Vatter vnd der Sohn als heilig seynd / als der heilige Geist / Durch
was spricht man nicht der heilig Vatter / oder der heilig Son? M. Ich
hab dir gesagt / das die drey Namen seynd ein warer Gott / derselb Gott
der:

Von Geschöpfen.

Der ist ein Geist als geschrieben stehet / Deus est Spiritus. Das Liecht spricht: Gott ist selber ein Geist. I. Da Gott den Tod leiden wolte / warumb name dann der Sohn die Menschheit mehr an sich / dann der Vatter oder der heilige Geist / deß solt du mir vnderweisung geben? M. In deß Menschen leidung waren die drey Namen / dann es war recht / daß der Vatter den Sohn sendet / vnd daß ihm der Son gehorsam were / Der heilige Geist name die Menschheit nicht / wañ sie weren zween Söhne / einer an der Gottheit / der ander an der Menschheit. I. So sich Gott so fast vber den Menschen wolt erbarmen / daß er ihn wolt erledigen mit dem Tod / Warumb erlediget er den Teuffel nicht als wol als den Menschen? M. Da war deß Teuffels schuldt als groß / daß er Gott selber raubet / da er ihm den Menschen name mit seinem Rath / den er im zu lob vnd ehren geschaffen hette. Auch was sahe der Teuffel an seinem vbermuth / daß er verfiel / vnd der Mensch vor seiner vnwissheit / daß er sich deß Rahts nicht verstunde / den im der Teuffel rieth.

Warumb Gott den Menschen erlediget mit Christi Todt. Cap. 22.

Der Jünger spricht.

Wovon kompt / daß Gott den Menschen nit mocht erledigen / dann mit seinem Tode / wann doch kein ander Rath geseyn mocht / dann daß der Mensch solt vnd muste von der Marter erlediget werden / So möcht doch Gott einen Engel oder einen heiligen Menschen gesandt haben / der für die Menschen gemartert were worden. M. Es ist recht / wer ein ding kaufft / daß er es für eigen habe / Dan da der Mensch fiel in deß Teuffels gewalt von seiner Vngehorsam / welcher Engel oder Heilig den Menschen auß deß Teuffels gewalt ge-kauffet / so hette er den Menschen für eigen gehabt / Aber Gott wolte nicht / daß seiner Hand Werck in einen andern / dann in seinen Gewalt keme Auch mocht kein Mensch ihn erledigen / dann er war selbst in der Gefengnuß / da Adam eingefallen war. Auch war das die meiste sache /

J. iij.

Das

M. Elucidarius

daß Gott selber gemartert war / daß er wolte zeugen die grosse Lieb die er zu den menschen hette / Vnd daß er den Teuffel schenden wolte / vnd daß er den Menschen erhöhet vber diesen Engel / der ihn auß allen Ehren verleckert vnd verrahen hette.

Von der ersten Sünde der Christenheit. Cap. 23.

Der Jünger spricht.

Welches war die erste Sünde in d' Christenheit? M. Nach dem als Adam gefiel / so war das die erste Sünde / daß Cain seinen Bruder erschlug / da Gott sein Opffer empfing. In der neuen Ehe war die erste Sünd / daß Ananias vnd Saphira S. Petern verleugnet den Schatz / den sie verborgen hetten / darumb sie den Tode versuchten. Die ander hauptthafftige Sünde war Simonia, da Simon der Zauberer die Gottes Gaben vmb Schatz kauffen wolte / darvmb verdammet ihn S. Peter / vnd sonderet ihn von der Christenheit. In derselben Verdammuß seynd noch alle / die Gottes Gaben kauffen vnd verkauffen. I. Wie in mancher weiß wirdt Simonia begangen? M. An dreyer handt / das ist / mit geben / mit heissen / vñ mit verdingtem Dienst. I. Welche Sünde ist grösser / der Bucher oder Simonen? M. Der Bucher ist ein schlag der Seelen / wann damit beraubt d' Mensch seinen neben Christen seines Guts / Auch war der Bucher lange zeit verbotten / vor der Gebure Christi / So ist aber keine Sünde grösser / dann daß der Mensch G. D. selber verkaufft / Wann der Mensch die Wahrheit verschweiget / vnd das Vnrecht durch Muth verbringet / so hat er die Wahrheit verkaufft / das ist / Gott selber / so hat er Simoniam begangen / wann alle Geislliche ding / die in der Christenheit seynd / das seynd die gaben des heiligen Geistes. I. Nu sag mir / ob dem Menschen jetzt nüs sey / daß er sich der Händel alle verstehee? M. Was wir begehen in der Christenheit / das ist alles bezeichentlich vñ Geisllich / vnd

Vom Geschöpfen.

vnd begeben wir sie durch / daß wir vns erbarmen sollen vber die Geists-
lichen vnd vber die Armen / darumb wir sollen freude haben in ihener
Welt / welcher Mensch sich des heiligen Ampts verstehet / der begehets
Ampt / Der es nit verstehet / der begehets es auch nit. I. So were manich
heilig Ampt vnbegangen / Dann mancher begehets das Ampt / vñ hilffte
es begehnt / der doch die bedeutung nit weiß. M. Wirff einen edlen Stein
vnder die Schwein / es ist desto vnedler nicht / daß es vnsauber ligt / vnd
mögens doch die Schwein nicht genießten / dann sie wissen nicht der eds-
len Tugendt / die an dem Stein ligt. Also kompt es vmb die heiligen
Ampt / Es ist nicht desto minder / daß sie der Mensch begehets / d' es nur
wenig versteht / Ob er es recht begehets / daß es selten werden mag / doch
ist er des Lohns verziret / dē er darvon gewinne / ob er es recht verstände.
I. Was sagst du von denen / die sich der heilige bezeichnung nicht verstes-
hen können: M. Ein ding ist / das der Mensch nicht verstehen mag / Dz
ander / dz der Mensch lebet durch sein Vnruheit / Was der Mensch nit
weiß / das sol er fragen / Mag er aber das nicht verstehn / so vber er das in
Gott. Der aber von sein selb leichtfertigkeit nicht lernet von den ewigē
dingen / der wird schuldig wider Gott / wann er setzet den sinn auff den
Wucher / den im Gott geben hat. Auch mag niemand nicht lieb habē /
das er nicht weiß noch erkandt. Also mag auch niemand grosse lieb has-
ben zu Gottes dienst / d' nit weiß / wie grosse bezeichnung daran ist / Vnd
ist auch vielleicht / daß es der Mensch nicht können wil.

Vom Endtchrist.

Cap. 24.

Der Jünger spricht.

Lieber Meister / ich hette gern dz du mir sagtest vom Endtchrist.
M. Der Endtchrist wirdt geboren in der mehrern Babylonien /
von einem bösen Weib / vñnd wirdt in seiner Mutter Leib erfäl-
let mit dem Teuffel / mit Leib vñnd mit Szel / Er wirdt sich mit
Zau

M. Elucidarius

Zauberey erzeigen / vñ macht jm alle die Welt vnderthan / die reichen die gewinnet er mit grossem Gut an sich / wann er findet die Schatz vnd das Gut das verborgen ist / Vnd die armen gewinnet er mit grossem trawen vnd vnrechtem Vrtheil / Die Pfaffen oberwindet er mit weisheit vnd mit vnglaublicher Rede / dann er kan alle die list / die je erdachte warde / Die Mönche vnd die Einsidel / vnd auch andere gute leut oberwindet er mit grossen zeichen / er heist Feuer vom hünnel fallen / vnd die Todten auffstehen / das sie sein Gezeugnuß seynd. Also geschicht / das der Teuffel fehret in eines verdampften Menschen Leib / vnd gehet vnd red / das etliche Leut wehnen / da sey ein Zeichen geschehen. Er zimmet die alte Jerusalem wider / vnd gebeut / das man in anbete / als vnsern Herrn Jesum Christum / dann kommen die Jüden / vnd empfahen in mit grossen Ehren / so werden aber darnach alle Christen von Enoch vnd Helias predigen / vnd werden darbey alle gemartert. Enoch vnd Helias kömten jung als sie waren / da sie in das Paradeis gezuelt wurden / sie werden beyde von dem Endtechrist erschlagē / Darnach regiert er vierdthalb Jar / vnd schlegt sein Gezelt an den Delberg / vmb des willen / das er ansicht die Guten vnd Gerechten / da wirt er auch des jähren Lobtes erschlagen von dem Gottes Wort. Die Tage seynd dann also lang als nun / Vñ die Bücher sprechen / das sie kurz seynd / dz thun sie vmb das / wann die Welt nicht mehr gestehet dan vierdthalb Jar / auch werden dann vierzig Jahr verloren / das die der Endtechrist betrogen hat / dazwischen ihre Sünde büssen. Darnach so weiß niemand / wann der Sonntag kömten soll / da Gott die Ehe gab auff dem Berg / da wird ein Horn gehört / darzu seynd Engel gesetzt / die an dem Jüngsten tage das Horn blasen / das ist auß dem Lufft gemacht / vnd hat gar ein grewliche Stimm / Böse vnd Gute erstehn als bald / als ein Augbrauwen zu dem andern geschlagen warde. Es seynd zween Tödt / also seynd auch zwei Auferstehung. Die eine der Seelen / die andere des Leichnams / so der Mensch sündet / so stirbet die Seel / so er dann die Seel erstehen wil machen / so reuuet er die Sünd / so erstehet die Seel von dem Tode der Hellen /

Hellen /

Von Geschöpfen.

Hellen/ So die guten erstehen/ so zucken sie die Engel mit ihnen in dem
Lufft zu Gott / vnd die guten/ die dan leben / die werden mit den todten
auffgezuckt für vnsern Herrn/ sie sterbē vor Forcht/ ein jeglich Mensch
erstehet als ob er 30. Jahr alt were. I. Erstehen auch die Kinder die todt
geboren seynd? M. Als vieles des Vatters war/ das ersteht am Vatter/
vnd als vieles der Mutter war/ das erstehet an der Mutter/ so kompt
das Gericht zu Mitternacht / in der zeit als die Hell zerbrache / vnd
kompt als ein Keyser / wann so ein Keyser empfangen wirdt in einer
Statt/ so führet man ihm die Kron vor/ vnd andere sein Gezierde. Also
kompt vnser Herr an das Jüngste gericht/ wann die Engel tragen vor
ihm das Creutz/ vnd die dörnen Kron/ vnd die Geißel/ vnd was zu sei-
ner Marter gehöret/ so kommen die Todten vnd die Lebendigen vnserm
Herrn entgegen mit grossen sorgen / die vier Element werden betrübet
gar mit grossen Ungewitter des Feuers vnd der Kelten/ wann sie to-
bend wider einander/ das Gericht erhebet sich im Lufft/ so setzet man die
Gerechten zu der gerechten Handt Gottes / vnd die vngerechten zu
der lincken Handt/ aber die gute fahren zum Himmel/ als die Adler/ aber
die Bösen fallen nider als das Bley / Vnser Herr erscheinet den Gu-
ten in der schöne/ als er erschiene auff dem Berg Sinai/ aber er erschei-
net den Bösen/ als er gemartert warde. Er sitzet auff einem stuel der ist
gemacht auß dem Lufft/ die zwölff Boten sitzen auch auff solchen stü-
len. Der Jünger fragt. Sehen die Jüden Gott nicht am Jüngsten
tag? M. Ja sie müssen Gott sehē/ den sie durch stochen habē/ das Creutz
durchleuchtet sie alle/ daß ein jeglicher sieht in des andern Herrk/ vnd er-
kennet alles das er je gethet. So das Gericht geschicht / so nimpt der
Teuffel all die so jm befohlen seynd/ vnd führt sie in der Hellen grundt/
darnach brennet die ganze Welt / wann als die Sündflut fünfzehen
Klaffter hoch gieng vber alles Gebirg/ also wirdt dann das Feuer ge-
hen vber alles Gebirg/ vnd was wandelbar ist in der Welt/ als Frost/
Hiz/ Hagel/ donnern vnd blizen/ das zergethet vnd wird alle die Welt
erleutert/ als sie immer soll seyn/ vnd wirdt ein newe Erde vnd ei-
ne neu-

R

wer

M. Clucidarius

wer Himmel / die Sonn vnd der Mon / die Stern vnd das wasser er-
ligen alle an ihrem Lauff / vnd seynd dann geruhet / vnd bleiben vnver-
wandelt / der Himmel wirdt dann sieben mal als schön als jetzundt / die
Sternen werden dann erleuchtet / mit einem wunsamē Liecht / der Jor-
dan da Gott inn getaufft warde / der wirdt lauterer dann ein Crystall /
vnd die Erde / da vnser Herz innen begraben ward / die wirdt dem Para-
denß gleich / wann sie doch begoffē ward mit vnfers Herrn marter vnd
Blut / also wirdt sie gezieret mit mancherhandt Blumē / die erwehleten
Seelen die werden denn sieben mal als schön / als die Sonn / vnd seynd
dann in dem Alter als Gott war / da er erstunde von dem Todt / sie seynd
nackend / vnd seynd mit aller gezierd erleuchtet / so schemet sich nunmehr
niemandt / daß er zwey wolstende Augen hette / jr Kleider seynd anders
nicht / dan als sie gedienet haben / darnach ist jr Leib gefarbt als die Lil-
gen weiß seynd / vnd die Rosen rot. Also ist auch die mancher handt farb
an ihnen / viel Märterer haben einer handt farb / die Jungfrawen einer
handt / also hat jegliche Schar einer Handt farb nach ihrer würdigkeit /
sie wollen nicht anders dann Gott / sie seynd gar geschwind wo sie hin
wollen / sie wirken anders nicht / dann daß sie Gott ansehen / vnd ihn loa-
ben immermehr.

Von den Freuden der Seligen.

Cap. 23.

Der Jünger frage.

Jeber Meister sag mir voll von den Freuden die die Seligē ha-
ben? Der Meister antwortet: Sie haben sibem Geistliche Ehre
am Leib / vnd sibem an der Seelen. Sie haben am Leib schnell ige-
keit / stercke / freyheit / wollust / gesundtheit / vnd ewigkeit. So habē sie an
der Seelen weißheit / freundschaft / einhelligung / gewalt / sicherheit
vnd

Von Geschöpfen.

vnd Stättigkeit. Aber sprach der Meister zu dem Jüngling. Gesiel dir nicht so wol/ wenn du schön werest als Absolon/ an des Leib kein wandel war/ vnd hettest du also schönes Haar/ das niemandt vergelten möchte/ vnd ob du werest so schnell als Asahel/ der dem Vogel vorlieff/ vnd ob du zu der schöne vnd schnelle so starck werest als Sampson / der mit einem faulen Eselskinbacken tausende Mann erschlug/ vnd ob du so gewaltig werest / als der Keyser Augustus / dem doch war alle Welt vnderthan/ vnd ob du gar deinen willē hettest als Salomon/ der alles thet das sein Herz begehrt/ vnd ob du also gesunde werest mit den fünff würdigkeiten/ daß du nitmer siech würdest/ als Moses/ der nie siech ward an keinem seinem Glied/ vnd ob du mit den sechs dingen also lang lebest als Mathusalem/ d' neun hundert vnd neun vnd sechzig Jahr lebete/ vnd ob du als weise werest / als König Salomon / der alle Weißheit fundt/ vnd ob dir alle diese Welt holdt were/ als David Jonathas war/ die liebe mocht niemand mindern oder mehren/ ohn Gott allein. Vnd ob alle die Welt mit dir als einmütig were/ als Lelius vnd Scipio / vnder denē nie kein anderer anders begeret/ dann der ander wolt. Vnd du also Streitbar werest/ Als der Grosse Alexander / der die Lande Asiam/ Europam/ vnd Aphricam gewaltiglich vberwande/ vnd ob dich alle Leuth ehretē/ als die von Egypten Joseph ehreten/ da sie in anbeten als einen Gott. Vnd ob du mit diese dingē also grosse freud hettest/ als der einen außführet als einen Dieb zu dem Galgen vñ in wil hencken/ vnd in dem gählingen erlost wirdt von dem Galgen / vñ in gewaltiglich zu einem König machte? I. O wie ein vnmässige Ehre das were? M. Hettest du die freud/ vñ alles was ich dir hievor benennet hab/ so were es dir ein besondere freud/ hettest du einen lieben Freundt/ daß er das alles mit dir hett/ sihe/ so hettestu zwo freuden. I. Das were ein sonderliche Gnade. M. Es were alles sament ein vppigkeit wider der minsten freuden die sie haben/ die im Himmelreich seynd. Absolons schöne die were da ein vngeschaffenheit/ dann ihre Schöne die ist siebenmal als schön / als die Sonne. Asahels schnelligkeit / were da ein Trägheit / dann sie seynd

R ij

also

M. Elucidarius:

also schnell/ als der schein von der Sonnen / wann als die Sonne auff:
gehet/ als balde scheucht sie ihren Schein an das Gebirg / noch viel ges:
schwinder fehret ein Seel / wann sie wil von einem Ende der Welt an:
das ander. Sampsons stercke were da ein Kranckheit / Dann ire stercke:
ist so groß / wolten sie die Berg vnd alles Erdreich / ombkehren / dz thet:
ein jeglich Seel die zu Himmel ist / wie dick sie wolt mit einem Fuß. Key:
ser Augustus Freyheit were da ein Gefängnuß / daß die seligen Seelen:
fahren durch die Mawren / vnd durch die Schloß gleich als Christus:
zu seinen Jüngern kam durch beschlossene Thür nach seiner vrsende.
I. Lieber Meister / Gott der Allmächtige erfülle dich mit seinen Gnas:
den vnd mit seinen Freuden / dann du hast mich erfüllet mit deiner Lehr /
darumb ich Gott se desto williglicher dienen wil / Die grosse Freude die:
jimmer wirdt / die helffe mir / daß dir gedanckt werde / der grossen

Demütigkeit / die du mir erzeiget hast. M. Hab für gut!

Gott der Allmächtig sey mit dir ewiglich!

Amen.

Lauren



Bauren Compassz.

Zu nutz vnd gut all den jentigen/so sich auff den Compassz;
nicht verstehen/oder den nicht allzeit bey ihnen haben / ist diese
Sonnohr in des Menschen lincken Handt/klarlich
beschrieben vnd angezeigt/leichtlich
zu gebrauchen.

Zur Kirchwey bin ich heut geladn/ Als mir die Sonn anzeigung zeit.
Förcht doch ich hab verseumt die Gladn/So kompst zur Kirchwey noch bey zeit.
Darum sag mir liber Schwager mein/ In lincker Handt find ich es pur.
Bin welche stundt des Tags mag seyn/ Das erst ist vmb die zehen Vr.



K. iij.

Figur:

Sonnvohren

Figur der Handt/darinnen die Sonnvohr begriffen
vnd angezeigt wurde.



Erkla.

Vnd Compaß:

Erklärung vnd verstandt der obgetruckten lincken Handt.

Zu dem ersten/ Siehest du außserhalb der Handt / oben den Theil /
also inhaltend / Sonnvhr in des Menschen Handt zu erlehrnen.
Darvnder die vier theil der Welt beschriebē / nemlich / oben vnder
dem Titel / Witternacht / vnder der Hand / Mittag / Zu der rechten
Handt / Aufgang der Sonnen / zu der lincken Handt / Nidergang den
Sonnen / also in vier Reimen geschrieben.

Zu dem andern / hab acht / innwendig in der lincken Handt auff dem
Daumen ist geschrieben / Berg des Daumens / Vnd furter gegen der
rechten seiten der Daum.

Zu dem dritten / Vnder dem Berg oder Ballen des Daumens / ge-
het zu rings vmb den Daumen / bis zu Ende der Handt / ein Lini die ist
genannt die Lini des Lebens.

Zu dem vierdten / Oben zwischen dem Daumen vnd dem Zeiger-
finger / in der mitte auff anfang der linien des Lebens ist formiert / als
gesteckt ein Strohaln / der schlecht auff dem mitteln Geleych in der
Handt sich auffrecht für sich streckt / der den Schatten geben wirdt zu
den Stunden des Tages.

Hiemit ist die anzeigung der Schrifft / in / vnd außserhalb der lincken
Handt ganz vollendet.

Die Finger der Handt werden also genennet vnd erkandt.

Der erst Finger / wirdt genandt der Daum.

Der ander Finger / wirt geteutschet der Zeiger finger.

Der dritt Finger / ist der Mittelfinger genannt.

Den vierdten Finger / heist man den Goltfinger.

Der fünffte Finger / wirdt von dem gemeinen Volck Ohrfinger ge-
nannt.

Wie

Sonnvhren

Wie die zahl der Stunden / in der lincen Handt / vnd
auff ihren Fingern erkannt vnd erkläret
werden.

Stund vor Mittag.

Die zahl inwendig der Finger vorn am ersten Geleych / darob
geschrieben stehet / Vor Mittag / bedeut auch die Stunde vor
Mittag / vnd stehen auff dem Zeiger Finger / fünff mit ziffern
also / 5.

Auff dem Mittelfinger / inwendig vorn am ersten Geleych / stehen
sechs mit Ziffern also geschrieben / 6. vnd bedeuten sechs vor Mittag /
nach auffgang der Sonnen.

Auff dem Goldfinger / innwendig vorn am Geleych / stehen / sieben
mit Ziffern also / 7. Bedeuten sieben vor Mittag / nach Auffgang der
Sonnen.

Auff dem Dhrfinger / am vördersten Geleych innwendig / stehē acht
mit Ziffern / also / 8. vnd bezeichnen die achte stund vor Mittag.

Auff demselben Dhrfinger gegen der Hand / zu ende des ersten Ge-
leychs / vnd anfang des zweyten Geleychs / stehen neun mit Ziffern also
geschrieben / 9. vnd bedeuten neun vor Mittag.

Abermals auff demselbigen Dhrfinger / zu ende des zweyten Ge-
leychs / vnd anfang des dritten / stehen mit ziffern zehen also vermerckel /
10. vnd bedeuten die zehen vor Mittag.

Zu ende des dritten Geleych / in demselben Dhrfinger an der
Handt / stehen eylff mit ziffern also geschrieben / 11. vnd bedeuten eylff
vor Mittag.

Nach dem dritten Geleych des Dhrfingers / mitten in der Handt /
vnd auff dem Geleycht stehen zwölff mit Ziffern geschriebē / also / 12.
vnd bedeuten die zwölffte stund im Mittag.

Folgen

Vnd Compaßz.
Folgen die Stunden nach
Mittag.

Die fehren wir wider vmb / die stunden nach Mittag zu erfah-
ren / vnd da vorhin inwendig des Dhr fingers / enlff gestanden
seyen / also / 11. stehet jeko außwendig eins / also / 1. vñ bedeut eins
im Mittag.

Am ende des zwayten Geleychs des Dhr fingers / da innwendig zes-
hen / also / 10. stehen / daselbst stehet außwendig / 2. vnd bedeuten die zwey-
te Stund nach Mittag.

Auff dem ende des ersten Geleychs des Dhren fingers / da innwen-
dig / 9. stehen / seyn jeko außwendig / 3. hingesezt / vnd bedeuten die dritte
Stund nach Mittag.

Auff dem anfang des ersten Geleychs des Dhren fingers / da inwen-
dig / 8. stehen / seyn außwendig vornen am Finger / 4. verzeichnet / vñ
brdeuten die vierdte stund nach mittag.

Am Goltfinger / da inwendig / 7. verzeichnet seyn / stehen jeko auß-
wendig 5. vnd bedeuten die fünffte stund nach mittag.

Auff dem Mittelfinger / da innwendig / 6. stehen / seyn außwendig
vorn am Finger auch sechs verordnet / also / 6. vñ bedeuten die sechste
Stund nach Mittag.

Auff dem Zeigerfinger / da innwendig 5. stehen / also / 5. stehen jeko
außwendig / 7. vnd bedeuten die sibende stundt nach Mittag / als auch
der Titel darob gedruckt außweist.

Hiemit ist die anzeigung / beschreibung / vñd erklärang der lincken
Handt / mit allem ihrem inhalt / der innwendigen / vnd außwendigen
Stunden / vor vñd nach mittag / gnugsam zuerkennen gegeben / vñd
verstendiget / Vñd folget fürter der gebrauch / wie du durch den

Strohalmten / ein jede stund des Tages / erlehr-
nen vnd erkennen solt.

£

Von

Sonnvohren

Von erkennung der vier theil der Welt.

Bis den Mittag hab acht/wohin die spiz des Strohalmens zeis
get/das ist gen Mittag / als dann zeigen deine Finger den Aufsz
gang. Das ende deiner Handt den Nidergang / vñnd stehet der
Rück deiner Handt gegen Mittag. Also erkennest du die vier theil der
Welt/So du wie nachfolget/deinen Strohalm geordnet hast.

Folget hernach der gebrauch der Sonnvohr in des Men
schen lincken Handt / Vñnd lehret zum ersten / wie man den Strohalm
in der Handt nehmen/vñnd durch seinen schatten/alle Tag so die
Sonn scheinet/vñnd ein jede Stund vor vñd nach,
Mittag/erkennen soll.

So du gern woltest wissen vñd erfahren/ in welcher Stundt des
Tages es sey/so nimm einen schlechten strohalm/oder ein dünn
schlecht Hölzlin/oder einen Pfriemen von ein Messer/2c. vñd
messe den Strohalm / Hölzlin / oder anders dergleichen/als lang dein
Zeigerfinger ist/von vornen an bis an dz geleych mitten in der Handt/
oben da die Lini des Lebens anfahet / mit derselbig leng lege den Halm
auff gedachten anfang der lini des Lebens / zwischen dem Daumen vñd
Zeigerfinger / vñnd lege den Daumen auff den Halmen / daß du den
Halm desto baß/vñ schlechter für sich gehalten möchtest/ So das also
gewiß geschehen/habe acht auff welches Geleych/an den Fingern/ oder
in der Hand der Schatten von dem Strohalmen zeigt/demnach spres
che auß die Stunde/ darauff der Schatten deutet / so erfhest du dein
begeren/wo du anderst nach der Sonnen deinen Leib recht gestelle / vñd
wie nachfolget/deine lincke Handt außgestreckt/vñd gehalten hast.

Figure:

Vnd Compaßz.

Figur jetzt gemelter vnderrichtung.

In Sommerszeiten merck diese Lehr/
Dein Rücken zu der Sonnen fehr.
So aber fahet der Winter an/



Solt du für dich auffrecht stahn/
Dein angesicht zu der Sonnen fehrn/
Wie du es vnden wirst wol hörn.

Zeh find gerecht bey vieler Stunde/
Wie ich das hab gelernt jekundt/
Durch diese Vhr in lincker Hende/
So ich den Rück zur Sonnen wende/
Zeigt mir der Halm die rechte zeit.
Dahin er seinen Schatten geht.

£ ij

Wie

Sonnvohren

Wie du den Leib vnd die lincke Handt stellen / halten vnd
regieren solt / den Schatten von dem Strohalmen recht zu
empfehen von der Sonnen.

S Der Strohalme also wie obgemelt / recht gemessen / vnd auff
den anfang der linien des Lebens gericht / vnd ordentlich gehalten
wird / So hab acht im Sommer / daß du dich stellest / daß dir die
Sonn zu rück scheine / Wann das geschicht / so halt deine lincke Handt
mit dem Strohalme frey schlecht / nach deiner lincken seiten stat / vnd
wende dich mit deinem Leib sittiglich / also lang / bis daß die Sonne frey
in deine Handt scheine / vnd daß der Schatten der Sonnen / von dem
Berg oder Ballen des Daumens / gerade in der Linien des Lebens / zu
rings umb den Daumen sich ende / vñ der Schatte nit vber die Linie des
Lebens sich strecke / vnd so das also gewiß erscheinet / dann zeiget
dir der Schatten des Halms / die Stunde / wie vor ange
zeigt ist / in Sommerszeiten.

Figur:



Vnd Compassz.

Figur dardurch obgemelte Vnderweisung den
Leib zu stellen/vnd die Handt zu halten/
besser erkläret wurde.



Den Leib zustellen hab gut acht/
Nach dem jeh oben ist gedacht.
Thu das mit fleiß/so wirdt dir kundt/
Bey Sonnenschein des Tages stunde.

L iij

Wie

Sonnvohren

Wie du im Winter dich mit dem strohalmen/
die Stunde des Tags zu erkennen/halten solt.

S Du im Winter die Stund des Tages mit dem strohalmen
erkennen wilt/ So kehre dein Angesicht gegen der Sonnen also/
das der strohalm gegen vnd in die Sonne zeige/ So das gesches
hen/ dann halte dich fürter mit allen dingen / wie du hie oben in Som
merszeiten zuthun bericht bist/ so erlangestu auch dein begehren.

Ein andere Meynung von etlichen/hierinnen
fürzunehmen/angezeigt.

S Zel seynd d' meynung/ vnd zeigen an / man sol den strohalmen
so lang machen/ als der Zeigerfinger ist/ von vornen an/ bis an
sein lezt Geleych/ an die Hand/ vnd auff dasselb Geleych soll
man den strohalmen legen/ also/ das er gerad auff das vnderst Geleych
des Dhsingers/ zeige. So das geschehen/ solt du dich allerding/ wie vor
gemeldt/ halten/ Das ich auch versucht habe/ vnd nicht vngeschickt er
funden / Aber mein erste anzeigung gefelt mit bas / vnd dünckt mich
auch gewisser vnd bräuchlicher/ Darumb bewar sie beyde / vnd welche
du am warhafftigsten vnd gewissesten seyn empfindest/ deren magst du
dich behelffen vnd gebrauchen.

Hierzu nimb diese nachfolgende fürsich
tige Warnung.

S Zeweil die gemeine Handt Sonvohr allēthalb gebraucht mag
werden/ must du nicht verachten / ob sie an etlichen enden vnd
Stetten vñ ein viertheil einer Stund/ mehr oder minder/ vns
gleich zusage / Diweil die Sonvohr auff keinerley Himmelschen Ach
sen höhe/ Sondern nach gemeinem Sonnenschein re
gulirt/ gesetzt vnd geordnet ist.

Grefflichen

Vnd Compassz.

Trefflicher Gewalt steht doch sein zeit!
So lang der Herr dasselbig leidet.
Wann dann das stündlin ist verlauffen!
Thut Gott den Treffel zwysfach straffen.



Das fliehend Glück.
Ist nicht sein Tück.

Datum der Entlehnung bitte hier einstempein!

digitalisiert von:	275960099	misc. 1
"	275965678	misc. 2
"	276010922	misc. 3

SLUB DRESDEN



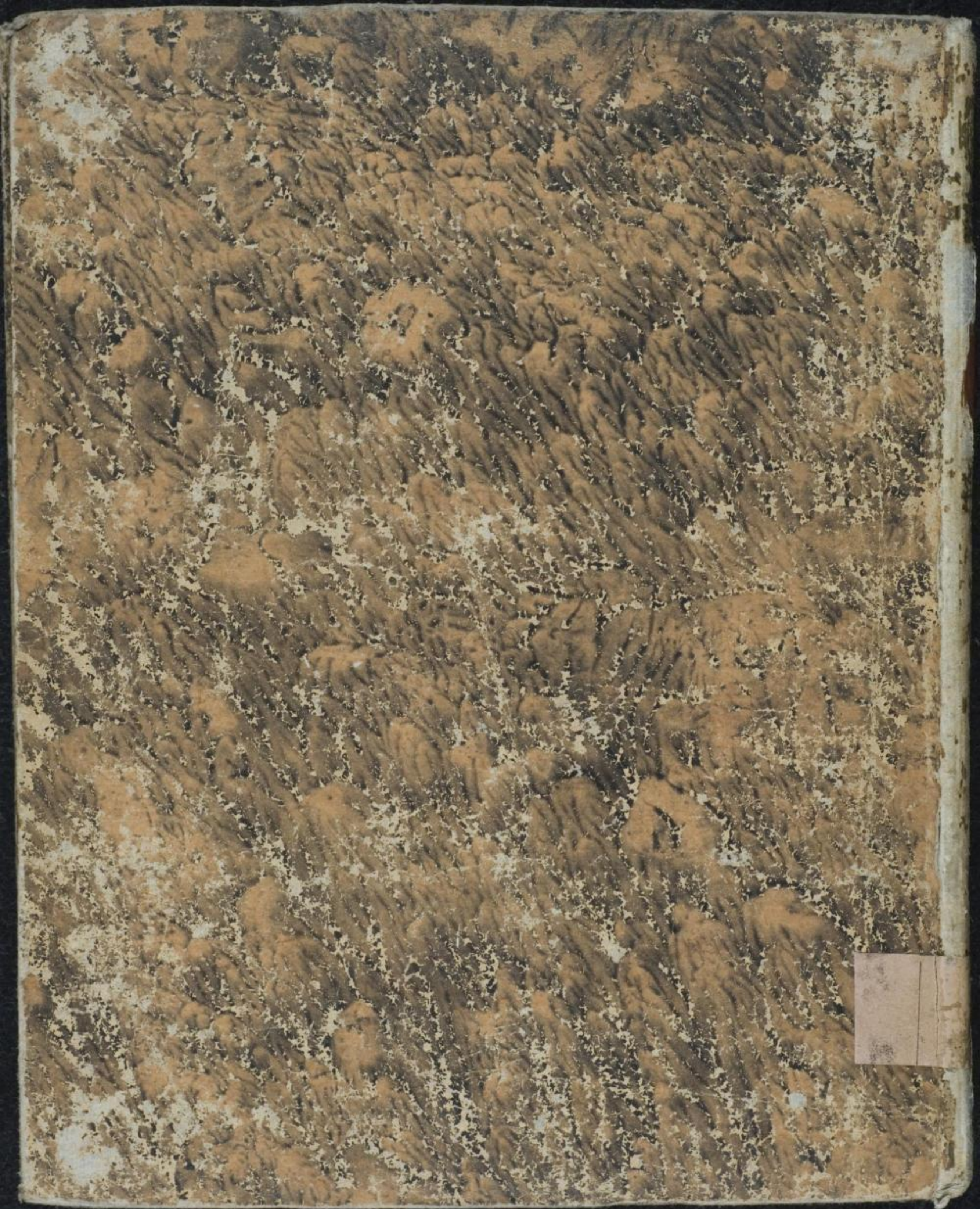
3 1711679

Geodäs. 92, misc. 1 (-3)

RA F20 1350

14. Mai 1908

Grodau gr



Small, rectangular, light-colored label affixed to the bottom right corner of the cover, containing faint, illegible markings.